

Abonnements

werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen.



Anzeigen

werden im Verlage: Berlin W 35, Bülowstraße 87, von unseren Nebenstellen im Kreise und allen Anzeigen-Expeditionen angenommen.

Teltower Kreisblatt

Berlin-Buchdruckerei: Sammel-Nr. B 2 Bülow 671.

Täglich erscheinende Zeitung.

Kassierkontor: Berlin 1519 61.

Nr. 293.

Berlin, Dienstag, den 13. Dezember 1932.

77. Jahrg.

Ämtliches.

Weitere ämtliche Bekanntmachungen sind im Interentenfall dieser Nummer veröffentlicht.

Am 10. d. Mts. verstarb nach langer schwerer Krankheit

der Kreissekretär

Ewald Karré

im 55. Lebensjahre.

In der verhältnismäßig kurzen Zeit seiner Tätigkeit auf dem Landratsamt des Kreises Teltow hat er sich durch treue Pflichterfüllung und angenehmes Wesen die Wertschätzung seiner Vorgesetzten und die Liebe seiner Mitarbeiter erworben.

Berlin, den 13. Dezember 1932.

Landrat des Kreises Teltow. von Nathusius.

Schießplatz Krummesdorf.

Scharfshießen:

Am 14., 15. und 16. Dezember 1932, Schießbahn Ost bis 10 200, Weite bis 7500; Beginn 6 Uhr, Dauer 19 Stunden. Berlin, den 13. Dezember 1932. Der Landrat des Kreises Teltow, von Nathusius.

Neues in Kürze

Die Genfer Einigungsformel, die Deutschlands Gleichberechtigung brachte, wurde in Berlin, wenn auch immer noch mit einer gewissen Vorbehalt, für die zukünftige Gestaltung der Abrüstungsfrage als erster Erfolg gewertet.

Die Präsidenten des Reichstages und des Preussischen Landtags wurden von Hindenburg zu einer persönlichen Audienz über die Frage Reichsrenten eingeladen.

Der Haushaltungsausschuß des Reichstages hat mehrere Entschlüsse über eine befristete Winterhilfe für die Erwerbslosen angenommen.

Dr. Marius Gelandner in Riga. Der Reichspräsident hat den Vortragenden Legationsrat im Auswärtigen Amt, Dr. Marius, zum Gesandten in Riga ernannt.

Bestätigtes Zeitungsverbot. Die Beschwerde gegen das Verbot der in Berlin erscheinenden „Roten Fahne“ wurde vom 5. Strafrichter des Reichsgerichts als unbegründet kostenlos verworfen.

MacDonald in London eingetroffen. Ministerpräsident MacDonald ist in London eingetroffen. Der deutsche und der französische Botschafter hatten sich zu seiner Begrüßung auf dem Bahnhofs eingefunden.

Staatsmedaille für Gräfin von der Groeben

Berlin, 13. Dezember.

Eine besondere Ehrung hat der stellvertretende Reichskommissar für Preußen, Reichsinnenminister Dr. Bracht, der Vorsitzenden des Hauptverbandes des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Frau Dr. h. c. Agnes von der Groeben, zu ihrem 70. Geburtstag mit seinen Glückwünschen durch die Verleihung der Silbernen Staatsmedaille für Verdienste um die Volksgemeinschaft zuteil werden lassen.

Russisch-chinesische Einigung

Genf, 13. Dezember.

Durch einen Notenaustausch zwischen Litwinow und dem chinesischen Delegierten Dr. Yen sind die normalen diplomatischen und konsularischen Beziehungen zwischen Sowjetrußland und China, die seit Jahren unterbrochen waren, wiederhergestellt worden. Diese Maßnahmen entsprechen, so heißt es in den Noten, dem Wunsch beider Regierungen, im Interesse des Friedens die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu fördern.

Politisches Verbrechen?

M.-Mann erschossen aufgefunden.

Schwerin, 13. Dezember.

Auf der Chaussee in der Nähe der medlenburgischen Ortsgasthof Köhlerstorf wurde ein M.-Mann in Uniform auf der Chaussee als Leiche aufgefunden. In der Nähe der Leiche befand sich ein Revolver. Die Leiche selbst wies einen Schuß in der Schläfe auf. Soweit bisher festgestellt werden konnte, handelt es sich um einen M.-Mann aus Giedersbagen. Die Mordkommission hat sich sofort nach Köhlerstorf begeben, um nähere Feststellungen zu treffen, insbesondere darüber, ob der M.-Mann das Opfer eines Verbrechens geworden ist oder ob er Selbstmord verübt hat.

Die Genfer Einigungsformel

Berlin, 13. Dezember.

Die Perspektiven, die sich aus der Genfer Einigung für den weiteren Gang der Abrüstungskonferenz ergeben, werden von zuständigen Stelle wie folgt beurteilt:

Die Forderung, die wir im Sommer mit unserem Abzug von der Konferenz durchsetzen wollten, ist hundertprozentig erfüllt worden. Damit ist eine wichtige Position gewonnen. Die Gegenseite hat erkannt, daß Abrüstungsverhandlungen mit Erfolg nicht ohne Deutschland geführt werden können.

Insmerhin bleibt der Kampf weiter problematisch. Man weiß wie gering der Abrüstungswille der anderen ist; in deutschen Kreisen gibt man sich deshalb auch keinen Illusionen hin.

Aufser Ziel ist nicht die Aufsektion sondern die Abrüstung, denn einen Rüstungswettlauf muß Deutschland schon aus finanziellen Gründen zu vermeiden suchen.

Das ist angesichts unserer wirtschaftlichen, unserer Ertatstage und unserer privaten Verschuldung selbstverständlich. Diese Risikolierung des Rüstungsstandes durch Abrüsten zu erreichen, ist die Aufgabe, mit der die deutsche Delegation im Januar nächsten Jahres wieder in die Konferenz hineingehen wird. Sie hat durch die Gleichberechtigung ein Druckmittel in der Hand. Das ist auf der Konferenz noch kritische Momente kommen, ergibt sich aus der ganzen Situation von selbst.

Aber wir würden dann selbstverständlich die Konsequenzen wie im Juli sehen, wenn der zu erwartende materielle Inhalt der Konvention, die bei glattem Verlauf vielleicht im Frühjahr zustande kommen könnte, nicht unseren Forderungen entspricht.

Die Situation für uns liegt jetzt, nachdem die Gleichberechtigung erreicht ist, ähnlich wie beim Verträge von Lausanne über die Reparationen. Es wäre denkbar, daß dieser Vertrag daran scheitert, daß der eine oder andere Staat ihn nicht ratifiziert; dann würde nicht eine Rückkehr zum Youngplan erfolgen, sondern es wäre nur eine neue Konferenz möglich. Ebenso würde bei einem Scheitern der Abrüstungskonferenz nicht der Vertrag von Versailles wieder in Wirksamkeit treten, sondern wir haben vielmehr auf der Basis der Gleichberechtigung alle Hände frei. Diese Lage ist auch deshalb gegeben, weil der Reichsaussenminister jeden Versuch, das künftige Konferenzergebnis einzuschränken, abgewehrt hat. Inzwischen wird durch die vereinbarte Zusammenarbeit der fünf Hauptmächte versucht werden, die Konferenz vorwärts zu bringen.

Der Punkt 4 ist gerade von unserem Standpunkt aus ein großer Erfolg, weil in ihm die Abrüstung der anderen als Ziel der ganzen Verhandlungen noch einmal unterstrichen wird. Was dann noch die Sicherheitsfrage anlangt, so wird Deutschland nicht nur weiter seine Ziele vertreten, daß die Sicherheitsfrage durch Abrüstung herbeigeführt werden muß, sondern es wird selbst unter diesem Titel eine Reihe von Forderungen anmelden.

In diesem Zusammenhang versteht es sich von selbst, daß ein neuer Pakt über die Nichtanwendung von Gewalt für einen Staat, der abgerüstet hat, von großem Wert ist. Zusammenfassend ist festzustellen, daß unsere Position auch im Falle eines Scheiterns der Abrüstungskonferenz durch die Vereinbarung wesentlich fester geworden ist, denn bei einer Wiederaufnahme der Verhandlungen würden wir nicht erst mehr um die Gleichberechtigung zu kämpfen haben. Sie ist vielmehr die jetzt selbstverständliche Basis.

Auswärtiger Ausschuß einberufen

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist für Freitag vormittag einberufen worden, um einen Bericht des Reichsaussenministers über die letzten außenpolitischen Ereignisse, namentlich über die Genfer Verhandlungen, entgegenzunehmen und dazu Stellung zu nehmen.

Preßestimmen

Geteilte Meinung in Paris.

Nur die sogenannte offizielle und regierungsfreundliche Pariser Presse hat das in Genf getroffene Abkommen über die Gleichberechtigung. Die übrigen Blätter verhalten sich kritisch, einige sogar stillschweigend.

Hoffnungsvolle Zufriedenheit in London.

Die Londoner Morgenblätter spenden der Vermittlerstätigkeit MacDonalds bei den erfolgreichen Genfer Verhandlungen hohes Lob.

Deutscher Preßespiegel

Von den deutschen Zeitungen schreibt der nationalsozialistische „Baltische Beobachter“ zu der Genfer Einigung, jetzt beginnt erst der Kampf um die wirkliche Gleichberechtigung. Schon die nächsten Beratungen der Abrüstungskonferenz würden zeigen müssen, ob es Neutraht gelinge, diese Anerkennung in den tatsächlichen Verhandlungsergebnissen durchzusetzen und die zu erwartenden französischen Abstentungsmandate zu durchkreuzen. Der zweitgrößte Wortlaut der Entschlüsse gebe jedenfalls den französischen Auslegungsräumen volle Auswirkungsmöglichkeit und verpflichte den deutschen Vertreter zu höchster Bereitschaft.

Die „Deutsche Tageszeitung“ erlirbt einige neue Anlässe und Ausgangspunkte, die entscheidenden Streitfragen aber selten ungehört gelassen. Der „deutsche Nationaler“ „Baltische Beobachter“ meint, es bleibe zu fragen, ob nicht bei weiterer Widerstand der deutschen Delegation noch mehr zu erreichen gemein wäre. Die „Börsezeitung“ hält es für einen Erfolg, daß die Gleichberechtigung Deutschlands nicht mehr ein Ziel, sondern ein Grundmotiv der Abrüstungskonferenz ist. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ warnt davor, aus der Genfer Formel einen Sieg der deutschen Politik und den Anbruch der Freiheit für unsere Nation zu machen. Was von Neutraht nach Hause bringen, sei ein Wechsel auf die Zukunft!

Die „Germania“ (Zentrum) schreibt, zu einem vorzeitigen Jubel bestehe kein Anlaß. Eines aber stehe schon heute unumstößlich fest: Die einseitigen Entwaffnungsbestimmungen sind erledigt. Das „Berliner Tageblatt“ meint, es wäre nicht ganz ausgeschlossen, daß die Genfer Formel auf den „Zeit mehr als zwei Jahren so hart gestorenen Alter der Verständigungspolitik auflockernd wirke.“ Der sozialdemokratische „Vorwärts“ nennt das Ergebnis der fünf-Mächte-Konferenz eine Verminderung der internationalen Spannungen, insbesondere zwischen Deutschland und Frankreich.

Herriot-Rede über die Schuldenfrage

Paris, 13. Dezember.

Der französische Ministerpräsident Herriot gab in der Kammer eine Erklärung über die Kriegsschuldenfrage ab. Das Haus war gut besetzt, die Tribünen überfüllt. Im ersten Teil seiner Ausführungen ging Herriot auf die Vorgeschichte der Schuldenfrage ein. Zwei Umstände, so erklärte er, hätten in der Nachkriegszeit viel Mißverständnisse herbeigeführt: der nicht zustande gekommene Garantiepakt und die Nichtbeteiligung der Vereinigten Staaten am Wösterbund.

Hoovers Initiative in der Reparationsfrage, führte Herriot weiter aus, sei für Frankreich besonders verwerflich gewesen, weil sie es keines Gläubigeranpruchs beraubt habe. Gegen die gewaltige Bedeutung dieser Tatsache vermöchten alle juristischen Argumente nichts.

Zum Lausanner Abkommen sagte Herriot, seine Ratifizierung hänge von einer befriedigenden Uebereinkunft der Schuldnerländer mit Amerika ab. Uebrigens sei dieses Abkommen für die Vereinigten Staaten vorteilhaft gewesen, da es die privaten amerikanischen Gläubigeranprüche mit mehr als 100 Prozent valorisiert habe.

Die dringendste Frage des Augenblicks sei: Sollte Frankreich zahlen oder nicht? Prüfe man hier die Möglichkeiten, dann sei zu sagen, daß eine Zahlung auf Sperrkonto oder durch Bonds ausseheide, weil sie zweideutige Lösungen darstelle und Frankreichs nicht würdig sei. Auch eine Anrufung des Jaager Gerichtshofs komme vorläufig nicht in Frage. Andererseits lehne er aber auch eine Zahlungsverweigerung ab.

Zum Schluß äußerte Herriot nach anerkennenden Worten über die Haltung Englands, die „über alles Lob erhaben sei“, davon ausgehend, daß für Frankreichs Politik die Respektierung der Verträge ausschlaggebend sei, sei er dafür, unter Vorbehalt zu zahlen, wenn er auch noch nicht wisse, mit welchem. Auf jeden Fall werde Frankreichs gemeinsam mit England vorgehen.

Nach Entgegennahme der Erklärung des Ministerpräsidenten vertagte sich die Kammer. Herriot wird nunmehr eine Formel für die Zahlung der Dezemberrate einbringen.

Englands vergebliches Bemühen.

London, 13. Dezember.

Drei Tage vor dem Stichtermin hat England noch einmal den Versuch gemacht, die am 13. Dezember fällige Schuldentrate doch noch in irgendeiner Form für die Reparationspolitik zu retten. Zwar hat man sich in London wohl über

übel dafür entschlossen, die Dezembrate pünktlich abzuführen, und zwar in Gold, aber man wollte wenigstens, wenn schon bezahlt werden muß, verrechnungsmäßig das Geld nehmen. England schlug vor, die jetzt fällige Summe nicht mehr wie bisher auf das Inkassokonto zu verbuchen, sondern auf das Amortisationskonto gutzuschreiben. Das hatte praktisch den Sinn, die Dezembrate als Vorauszahlung für die noch zu regelnde Einlösung der Kriegsschulden an Amerika zu leisten.

Aber Amerika läßt nicht locker: Zug um Zug ist aus Washington die Antwort erfolgt. Simson, Amerikas Außenminister hat klipp und klar erklärt lassen, daß die amerikanische Regierung sich auf nichts einlasse, daß sie bedingungslos Zahlung der Rate erwarte, also auf Erfüllung der alten Verträge bestehe und daß die Annahme des Geldes verweigert würde, wenn die englische Regierung Voraussetzungen an die Zahlung knüpfte, wie sie in ihrer letzten Note sie verfochten hat.

Englands Bemühen, über Amerikas unmachgiebige Haltung doch noch wenigstens in der Theorie, aber mit praktischer Wirkung für die Zukunft, einen Erfolg davonzutragen, war also vergeblich. Amerika beruft sich auf das geltende Schuldabkommen und die restlose und pünktliche Erfüllung dieses Abkommens ist die alleinige Voraussetzung für eine spätere Revision.

Diese selbe Auffassung vertritt Amerika sämtlichen Kriegsschuldnern gegenüber, sie gilt also auch für Frankreich.

Es heißt zahlen, bedingungslos zahlen, wenn man sich den amerikanischen Verhandlungspartner nicht ein für allemal verpehlen will und man sich nicht jede Aussicht, irgendwann zum Frühjahr, wohl heißen nach Roosevelt's Amtsantritt zu einer Schlichtung zu kommen, verperren will.

Dieser Erkenntnis hat auch in der französischen Kammer die Stimmung entscheidend beeinflusst. Herris's Regie war an sich gut. Er hat es verstanden, die ihm entgegenstehende Opposition in den Dienst seines Landes zu stellen, nichts anderes bedeutete die Antikündung, daß herriot möglicherweise stürzen werde. Nichts anderes bedeutet die geflüstert verbreitete Äußerung. Aber dennoch war doch tatsächliches Bemühen zwecklos. Der Versuch gegen Hoover's Kongress die Pariser Kammer auszuliefern, ist fehlgeschlagen. Er hat auf Amerika keinen Einbruch gemacht. So mußte man in Paris den Rückzug antreten und langsam aber sicher wird die Kammer folgenfalls zahlungswillig.

Die Debatte wird unter Verzicht auf die Vertrauensfrage damit enden, daß der Regierung freie Hand gegeben wird. Man möchte allerdings wenigstens die internationale Schuldentfernung als Preis für die Zahlung sichern. Man wird wohl annehmen dürfen, daß der Sieg des amerikanischen Standpunktes auch die Bereitwilligkeit erhöhen wird, dem neuen Präsidenten, der im Frühjahr sein Amt antritt, einen sicheren Anfangspunkt zu sichern; und das ist ein zweites und leichtes „Raisonnement“ für die Schuldentfernung mit einer konjunkturbeliebenden Wirkung auf die gesamte Weltwirtschaft.

abteilungen erhielten vom Verein einen bunten Zeller, die drei besten Turnierbühnenbesitzer der Anaben und der Mädchen ein gutes Buch. Mit Hilfe eines Epistolographen wurden mit kurzer Erklärung einige Briefe aus der Vereinsgeschichte geschrieben. Der Schluß des Abends bildete der bekannte Film „Ritterland — Sonnenland“.

* Rudow. Der I. O. Bezirk des Frauenlandbundes Lettow-Graßberlin (L. S. W.) E. B. tagte hier im Lokal Heine. Eröffnet wurde die Versammlung von der Bezirksvorsitzenden Frau Pelsch. Wie immer, wenn Frauen die Hand im Spiele haben, erwartete warme Rede und blumengeschmückte Festsprache die zahlreichen Gäste. Mitglieder des Tages waren Frau, Färling von der Landwehrinfanterie der Provinz Brandenburg, die über „Nationalitätsgemischtheit“ sprach, sowie Lehrer Jungnickel-Mahlow, dessen Thema lautete: „Die Lettiner Frau in der Lettiner Sage“. Die Arbeitsberichte der Ortsgruppen-Vorsitzenden sagten trotz der Nähe der Wahlzeit von emigrierter Arbeit und regem Vereinsinteresse. Das Schlusswort sprach Frau Anna Wollastan-Rudow. Frau Wollastan dankte den beiden Rednerinnen und begriffte besonders die Ausführungen von Frau Jungnickel, die das betonen, alles Lettiner Volksgut dem Vaterlande zu führen, wie hartum und beiseite ihrer Vorfahren gelebt haben und wie schnell sie sich dadurch aus allen Verhältnissen wieder emporgearbeitet haben. — Die nächste Bezirksversammlung findet im nächsten Jahre in Altglienicke statt.

* Zehlendorf. Die Kunstausstellung im Rathaus wurde am Sonntag durch Prof. Sandtuhl und Stadtrat Hoge im Beisein einer großen Schaar geladener Gäste, Behördenvertreter, Kunstfreunde und Künstler eröffnet. Dem Namen der Aussteller sprach Prof. Sandtuhl, unter dem Bildnis des Verstorbenen von Prof. Vogel, Worte des Gedenkens an Bürgermeister Dr. Schumacher, der stets ein eifriger Förderer des kulturellen Lebens, noch die Vorbereitungen für die Ausstellung geleistet hat. Er dankte auch den Bezirksvorständen für ihre ideale und materielle Unterstützung. Ziel der Ausstellung sei, Freude zu schaffen, einen Anlaß der Schaffensfreude, die in die Welt eingebracht wurde. Der allernennende Bürgermeister Stadtrat Hoge gab der Ausstellung die besten Erfolgswünsche mit auf den Weg. — Der feierliche Bürgeraal und die anschließende Prämie vereinigten Werte fast aller im Bezirk Zehlendorf wohnhaften Maler und Bildhauer. Ruhmvolle Namen stehen neben den unbekannteren jünger Schaffenden, die hier im Anerkennung werden. Max Webersmann hinterließ demnächst seinen Nachlass, der ausgemalten Blumenstücke, großartige Landschaften von Philipp Krande, die Naturverbundenheit der Sandtuhl-Bilder, lichte Aquarelle Degners zeigen, wie schön die Welt, durch das Auge des Künstlers gesehen, ist. Die Bildausstellung ist mit nicht weniger bedeutenden Werken vertreten. Die Tierplastiken von Max Eiser, Christlich, Bunte, die überausigen Vorkämpfer von Grollen, Joh. Bogels, der ergreifende blonde Anab von Reinhold, mit glühender Arbeit im Kleinen, malerischen Arbeiten für Kall's seien nur erwähnt. Unmöglich ist es, hier eine Würdigung der über 100 Aussteller zu geben.

* Wannsee. Die Farnen Ulmenbäume in der Bismarckstraße werden in diesen Tagen abgeholt. * Nilolastet. Auf dem Tennisplatz, nahe dem Bahnhof, ist seit Sonntag eine herrliche große Eisbahn.

* Brandenburg. Raubüberfall auf Milchschutzherr. In Rodow bei Belgig wurde auf den dortigen Milchschutzherr Eichelbaum, als er mit seinem Wagen mitten in der Leuchtig Heide unterwegs war, ein Raubüberfall verübt. Zwei vermummte Gestalten, die offenbar müßig, daß er 1000 Mark Milchgeher mit sich führte, gaben aus Gaspistolen mehrere Schüsse ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Der Kutscher hieb auf die Pferde ein und es gelang ihm, in rasender Fahrt den beiden Räubern zu entkommen. Die Polizei hat die Ermittlung nach ihnen aufgenommen, doch selbst bis jetzt jede Spur.

* Prenzlau. Den Arbeitskollegen ermordet und beraubt. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß der in Kreuzberg in Oberhiesleben verhaftete polnische Schmitt Eduard Zukowski seinen Arbeitskollegen Schmitt, mit dem er zwei Jahre auf einer Arbeitsstelle zusammen war, ermordet und beraubt hat. Auf Veranlassung der Oberstaatsanwaltschaft wurde Zukowski hierher gebracht. Unter der Last der Indizien brach der Täter zusammen und legte ein umfassendes Geständnis ab. Er bezeugte auch die Stelle im Tornower Busch, an der er den durch zwei Wunden tödlich getöteten Schmitt vergraben hatte. Daß es sich um einen vorfälligen Mord handelt, geht aus der Ladung hervor, daß der Verbrecher in seinem Körper einen kurzstieligen Spaten mitnahm, mit dem er dem Ermordeten das Grab schaufelte. Der Mörder hatte seinem Opfer 300 Mark Bargeld abgenommen und sich auch noch des Gepäcks und des Französischen Schmitts bemächtigt. Dann verurteilte er über die Grenze nach Polen zu entkommen, wurde jedoch aufgefaßt, da man auf das Verschwinden Schmitts aufmerksam geworden war.

* Witteneberg. Das schwarze Luft auf der Berleberg-Witteneberg-Chauffee, das am Sonntagfrüh der Wendenbesucher forderte, hat in Witteneberg das größte Aufsehen erregt. Die näheren Ermittlungen haben ergeben, daß das Unglück durch fahrlässigen Leichtsinns entstanden ist. Der Chauffeur Gölln, der die vier übrigen jungen Leute zu der Schwarzfahrt eingeladen hatte, ist nach den Beobachtungen verschiedener Augenzeugen, die etwa 12 Kilometer lange Straße Berleberg-Witteneberg in sechs Minuten durchdrift, also durchschnittlich mit über 100 Kilometer Geschwindigkeit gefahren. Der Fahrdienstleiter vom Bahnhof Berleberg, der den Wagen aus Berleberg abfahren ließ, äußerte sich noch zu dem gerade vorbeifahrenden Radfahrer mit den Worten: „Na, da jagen ja welche nach Witteneberg. Die haben ja ein Tempo... wenn das man gut geht!“ Der einzige Zeuge des Unglücks ist der Hilfsbetriebsassistent von dem beim Waldbaus gelegenen Stellwerk ML, Busse, der vom geöffneten Fenster aus sah, wie das Auto gegen die Bäume raste und sich mehrmals um die eigene Achse drehte. Das Befinden der Verletzten ist zufriedenstellend. Der Chauffeur Gölln sowohl wie der Kellner Benn haben Arm- und Beinverletzungen sowie Brustquetschungen erlitten. Lebensgefahr besteht bei beiden nicht mehr.

Räkel von Premnich

Explosion bei der J. G. Farben noch ungeklärt.

Rathenow, 13. Dezember.

Die Unglücksfälle in Premnich wurde von einer Sachverständigenkommission einer Untersuchung unterzogen. Bis her gehen die Ansichten der Sachverständigen, auch im Hinblick auf die an den Leuten getroffenen Feststellungen, noch stark auseinander, so daß immer noch die Frage offensteht, ob hier ein Gas oder ein fester Körper explodiert hat, wenn der erste Fall zutreffen sollte, ob es sich um ein Raumgas oder um Gasgemische, die aus Röhren oder Behältern stammten, gehandelt hat.

Aus dem Kreise und der Provinz.

Kreisvereinsabstimmung der Vaterländischen Frauenvereine.

Am Freitag fand eine Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Vaterländischer Frauenvereine vom Rotten Kreuz zum Besten der Winterhilfe im Kreise Lettow im Kreishaule in Berlin statt. Zu der reich besuchten Versammlung waren Vertreter der Vaterländischen Frauenvereine aus allen Gebieten des Kreises und außerdem zahlreiche Gäste, insbesondere aus den Kreisen der Vereine, der Schweltern, der Behörden und der Beamtenschaft des Kreises erschienen. Die Preisurteile wurden am warmen, mit großem Beifall ausgenommenen Ansprache der Vorsitzenden, Frau von dem Kriesele-Brandenburg, in der sie insbesondere auf die Aufgaben der Vaterländischen Frauenvereine einging, eingeleitet. Anschließend unterhielt den Gelingen- und sonstige Vorträge die Teilnehmer auf. Herr Landrat von Rathjuss wies in seiner Begrüßungsansprache besonders eindringlich auf die Notwendigkeit der freiwilligen Hilfeleistung an einer vaterländischen Pflicht hin. Eine Tombola beschloß die himmelswollen Feier.

* Mieterauskunft. Der Reichsbund Deutscher Mieter Berliner Mietervereine e. V., Berlin SW. 11, Klempnerstraße 25, Gartenhaus II, erteilt Montags, Mittwochs und Freitags, nachmittags von 5 1/2 — 7 Uhr, allen Mietern in Miet- und Wohnungsangelegenheiten Rat und Auskunft. Gerade in dieser Lager mit der kaum zu übersehenden Bestimmungen in heutigen Mietverträgen werden viele Mieter sich gern dieser Einrichtung bedienen.

* Konferenz für Naturschutzpflege. In Berlin fand am Sonntagabend die 19. Jahreskonferenz für Naturschutzpflege statt, die überaus zahlreich, besonders aus Berlin und der Provinz Brandenburg, besucht war. Der Direktor der Staatlichen Stelle für Naturschutzpflege in Preußen, Dr. Schoenichen, begrüßte bei der Eröffnung Vertreter des Preussischen Landwirtschaftsministeriums und zahlreicher anderer Behörden. Die Versammlung beschäftigte sich zunächst mit der geplanten Neufassung der Verordnung zum Schutz von Tier- und Pflanzenarten und machte zu dem Entwurf Überlegungs-vorschläge. Hieran schloß sich eine Aussprache über den freiwilligen Arbeitsdienst, über Landesplanung, Landwirtschaftsrelame und sonstige Fragen des praktischen Naturschutzes.

Teltow und Umgebung

* Heinersdorf. Erhängt. In seiner Wohnung in Heinersdorf wurde der Wälder August Prezel in der Nacht zum Sonntag tot aufgefunden. Er hatte sich am Kopf erhängt. Das Motiv zur Tat ist nicht über bekannt, doch dürften wirtschaftliche Sorgen eine Rolle spielen.

* Scheidebeck bei Großbeeren. Elternabend. Der Saal des Schwarzenbuchs Lokals war voll besetzt und die zahlreich erschienenen Gäste mit großer Anteilnahme den Darbietungen des Schulchor, dem Prolog „Die Sorge“, den Worten des Lehrers Borch und einer Märchenaufführung. Gemeindevorsteher Engelmann sprach dem Lehrer und den Kindern den Dank der Zuhörer aus, und dann vergnügten sich die Kinder bei Rätseln, Rechen und Tanz nach Bequemlichkeit.

Zossen und Umgebung

* Zossen. Der landwirtschaftliche Besuchsring Lettow im 11. hält am morgigen Mittwoch Mittag seine Monatsversammlung im Hotel Stadt Zossen ab. Im Mittelpunkt stehen Vorträge von Landwirtschaftsrat Dr. Wiltner-Treibler über Milchviehhaltung und Dr. Friede-Reinbeeren über Fruchtfolgebetrieb.

* Rangsdorf. Wohltätigkeitsfest. Der Verein der Handel- und Gewerbetreibenden von Rangsdorf veranstaltete am 10. d. Mts. im Rathaus Friedrich eine Wohltätigkeitsfeier zum Besten der Winterhilfe. Ein guter Besuch lohnte die Mühe, die sich der Veranstalter um das Gelingen des Festes gemacht hatte. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden B. A. I. wies der Vortragende die Teilnehmer einander ab. Besonderen Beifall erzielten u. a. die Lieder und Sänge, sowie der Theaterstück „Der seltsame Wollf“ und das persönliche Auftreten der Wollf-Maus; letztere wurde von dem kleinen Langstern Marianna G. dargestellt. Eine reiche Tombola war bald ausverkauft. Überall lag man bei den Klängen der ausgezeichneten Tanzkapelle zur frohen Geselligkeit, und es ist nur zu wünschen, daß auch der finanzielle Erfolg nicht ausbleiben wird.

Königswusterhausen und Umgebung

* Königswusterhausen. Der evangelische Arbeiterverein feierte im Lokale Soende seine Adventsfeier, die mit einer Besprechung bedürftiger Familien verbunden wurde. Herr Pastoren begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Freunde des Vereins und hob der Wert der Einheit in unserer von Ansehen und Herrlichkeit erfüllten Zeiten hervor. Die Rede wurde der Jungmänner verbanden mit Gelang- und Musikvorträgen die schlichte aber einladende Feier, deren Höhepunkt die Verteilung der Spenden war, die von Vereinsmitgliedern und mit Mitteln des Kreisverkehrsausschusses gesammelt worden waren. Eine Kaffeepause hielt die Teilnehmer noch bis in die Abendstunden zusammen. In den nächsten Wochen, der genaue

Termin wird noch bekanntgegeben, findet eine Schulungswoche für Mitglieder statt, in der vor allem weltanschauliche Fragen besprochen werden sollen.

Mittenwalde und Umgebung

* Mittenwalde. Die Berufsberatung kommt am Donnerstag, den 15. Dezember, wieder nach Mittenwalde und hält dort ihre Sprechstunde für alle Jungen und Mädchen, die Eltern 1933 die Schule verlassen. In dieser Sprechstunde können auch die Kinder der umliegenden Orte kommen. Beratung und Selbstlernermittlung sind völlig kostenlos. Beratungen finden auch in der Berufsberatung in Berlin unter nachstehender Aufschrift täglich erreichen: Berlin-Neu-Tölln, Sonnenallee 38/36 (Nahe Bahnhof Köllnische Heide und Adler-Friedrich-Strasse). Den Besuchern wird empfohlen, sich schon jetzt mit der Berufsberatung wegen einzufüllender Lehrlinge in Verbindung zu setzen.

70-jähriger Afrika-Forscher unternimmt eine neue Studien-Expedition



Oberst-Leutnant a. D. Hans von Namjat, der bekannte Afrikaforscher, der in diesem Jahre seinen 70. Geburtstag feierte, hat jedoch eine neue Expedition angetreten, die 8 Monate dauern soll.

Teupitz und Umgebung

* Teupitz. Einbrecher im Rathaus. Heute nacht gegen 2 Uhr wurde ein Einbruchsvorfall in die Räumlichkeiten der Polizei beobachtet. Der Nachpolizebeamte Lorenz bemerkte bei seinem Kontrollgang, daß auf dem Rathausgrundstück etwas nicht in Ordnung war und benachrichtigte den Polizeihauptwachmeister Franzke und den Stadtverordneten Döscham. Während D. sich vor der Rathausstür postierte, gingen F. und L. in den Hof. Als sie vom Hof Geräusche hörten, öffneten sie den hinteren Torweg und riefen: „Hände hoch, wir schießen!“. Im selben Augenblick wurden sie jedoch schon selbst beschossen. Ein Schuß verletzete den Hauptwachmeister. Nach mehreren Schüssen flüchteten die Täter. Die überraschten Diebe hatten nur einige fünfmarkstücke entnommen können. Sie sind wahrscheinlich von den Gärten her über den Hof des Rathauses eingedrungen, durchdrangen eine Wand und gelangten so in das Ratszimmer.

* Neustolln. Neuer Wohlfahrtspfleger. Der Neustollner Heimatherr, Lehrer a. D. Emil Röcher, der auch als Pfleger für kulturellgeschichtliche Bodenaltersmerkmale des Pflegbezirks Berlin-Neustolln ernannt war, ist, wie erinnerlich, vor kurzem gestorben. An seiner Stelle hat der Oberpräsident den Lehrer Gehrtz in Neustolln, Bernarstraße 4, auf Grund des Vorschlags des Pflegbezirksmerkmale für kulturellgeschichtliche Bodenaltersmerkmale in Neustolln bestellt.

* Trepow. Ein Diebstahl. Die in Folge Umbenennung der Schulstraßen von der Baumgartenstraße bis zum Zweigfantal im Ortsteil Berlin-Trepow, der Rindorfer Straße vom Zweigfantal bis zur Kieflerstraße im Ortsteil Berlin-Nieder-Ischewende und der Reichstraße im Ortsteil Berlin-Johannisthal in „Südallee“ notwendig gewordene Nummerierung ist durch den Polizeipräsidenten genehmigt worden.

* Marienfelde. Elternabend. Der Männerturnverein „Eintracht“ hält zu einem Elternabend am Sonntagabend im „Kiepenhauer“-Kasernhaus ein, um den Eltern der jetzt anwesenden Kinderabteilungen zu zeigen, was im Verein getrieben und geleistet wird. Vorführungen der Schülerabteilung an Barren und Pferd legten Zeugnis von dem Können der Kinder ab. Die Mädchen zeigten unter Leitung der Gymnastik-Lehrerin Frau Ger-Dreher rhythmische Gymnastikübungen, sowie Volleys- und Weichballspiele. Freunde erwarnten die lebenden Bilder. Alle Mitglieder der Kinder-

Das W...
hochere Sin...
fälliger Sch...
hatten Neut...
erster Spiel...
zeigte Dab...
warer gut...
In Mah...
Ergebnis als...
verleihen Sch...
feststeht sich...
Sinnhaftigkeit...
eine gemalte...
Punkterfüll...
Mit Ep...
schmerne...
entfälligt die...
Sturm spielt...
schlüssig...
Sinnhaftigkeit...
Korwar...
belebtes Spi...
Schneidger...
wurden. S...
(2.1) verbie...
eine unmit...

Am Co...
fertige in a...
(5.1) ab...
haben die...
darf, w...
schließen und...
Korwar...
belebtes Spi...
Schneidger...
wurden. S...
(2.1) verbie...
eine unmit...

Inverhö...
Halle, dem...
unter allen...
ende fort...
mit 7:4 (5...
tum, um in...
einen Punkt...
Die mit zahl...
in Vogel...
Frauen gel...
Sahm-Geleit...
zu hoch Alt...
Das Freund...
dorf und W...
(4:4), da...
mühte.

Im bra...
S. 1...
folgt der...
erwartung...
gab es dur...
felde über...
zahlung...
rechen. Fre...
lich den T...
mit dem be...
Ergebnis: S...
Spanand...
den dritten...
Gaulaff...
Großherren...
nichts zu be...
mühte vom...
Niederlage...
mit dem Ho...
schide S...
den 18. D...

Reis...
Nowawes...
5:1 mühte...
Halle A...
den dritten...
Gaulaff...
Großherren...
nichts zu be...
mühte vom...
Niederlage...
mit dem Ho...
schide S...
den 18. D...

Turnen, Sport und Spiel

Aus der Reichshauptstadt.

Unfall des Kultusministers a. D. Dr. Becker. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Personentransportwagen und einem Lastauto in Berlin wurde der frühere preussische Kultusminister Dr. Becker im Gesicht leicht verletzt. Er konnte jedoch nach Anlegung eines Notverbandes in seine Wohnung gebracht werden.

Ueberfall auf einen Berliner Arzt. Der Berliner prakt. Arzt Dr. Leo Hirsch wurde am späten Abend durch Telefonanruf zu einer angeblich verunglückten Frau in eine Laubenkolonie in Lichtenberg hinausgelockt, dort auf einjamem Gelände überfallen und schwer verletzt. Die Banditen, die es auf den Raub seines Autos abgesehen hatten, wurden aber durch Laubenkolonisten verjagt und entkommen in der Dunkelheit. Die Kriminalpolizei konnte zwei der mutmaßlichen Täter festnehmen.

Gedrama vor Gericht. Das Schwurgericht I Berlin verurteilte den 25jährigen Maurer Alwin Schmidt wegen verübten und vollendeten Totschlags an seiner Ehefrau zu insgesamt sieben Jahren Gefängnis. Schmidt hatte am 6. September seine von ihm getrennt lebende Ehefrau in einem Büro, in dem sie als Kontoristin arbeitete, überfallen und nach kurzem Wortwechsel durch Dolchschläge tödlich verletzt. Schon einige Zeit vorher hatte er auf der Straße verurlet, seine Frau zu ermorden und ins Wasser zu werfen, woran er nur durch das Hinzutreten eines Polizeibeamten gehindert wurde. Der Staatsanwalt hatte sechs Jahre Zuchthaus beantragt.

Bertram auf dem Heimflug

Auf Java gelandet. — Blinder Passagier an Bord. Surabaja, 13. Dezember.

Der deutsche Flieger Hans Bertram, der in Port Darwin (Nordaustralien) zu einem Reförderung nach England startete, ist nach gutem Laufen am Freitag in Surabaja auf Java gelandet. Kurz nach dem Wfluge von Bina entdeckte der Mechaniker Allen einen blinden Passagier, der sofort nach der Ankunft in Surabaja, die um 18.30 Ortszeit erfolgte, festgenommen wurde. Bertram hofft, heute in einem Flug ohne Zwischenlandung die Stadt Medan im Nordwesten der Insel Sumatra erreichen zu können.

Gefängnis im Osteroder Prozeß

Vier Angeklagte freigesprochen.

Osternode (Ostpr.), 13. Dezember.

Im Osteroder Prozeß gegen 14 Nationalsozialisten sprach das Gericht die Angeklagten Juchta, Kemski, Junga und Argus frei; verurteilt wurden: Giltka wegen groben Unfalls und Diebstahls zu zwei Jahren und sechs Wochen Gefängnis, Goerke zu zwei Jahren und vier Monaten Gefängnis und sechs Wochen Haft, Sölzle und Schwan zu zwei Jahren Gefängnis und sechs Wochen Haft. Eine Reihe weiterer Angeklagter erhielten geringere Gefängnisstrafen.

Die Angeklagten waren beschuldigt, in der Nacht zum 9. August einen Sprengstoffanschlag auf ein jüdisches Kaufhaus unternommen zu haben. In der Verhandlung hatten die Angeklagten ausgelegt, sie hätten lediglich die Wflucht verfolgt, der Anhaber des Geschäftes durch den Knall einen Schaden einzuajagen.

Dreißöpfige Familie ermordet

Raubüberfall auf ein ostpreussisches Bauerngehöft.

Tiffitt, 13. Dezember.

Auf dem einsam liegenden Gehöft Küch in Bomehlen in Ostpreußen wurde ein schwerer Raubüberfall verübt. Die fünfzig Jahre alte Loger wurde im Stall beim Viehfüttern von der Banditen überfallen und durch mehrere Schüsse getötet. Die Banditen drangen dann in das Wohnhaus ein und töteten dort durch einen Kopfschuß den greisen Besitzer, der sich gerade anziehen wollte. Die Ehefrau Küch, die zu entkommen versuchte, wurde ebenfalls erschossen. Sämtliche Besitznisse in der Wohnung sind durchwühlt worden. Die Täter sind unbekannt. Im Verdacht der Mittäterschaft steht ein pflüchtig verschwundener litauischer Arbeiter.

Raubmord an einer Händlersfrau

In ihrer Wohnung in Pflauren (Vogelnd) wurde die 61 Jahre alte Ehefrau des Händlers M. Höfer ermordet aufgefunden. Die Leiche wies mehrere Messerstücke am Hals auf. Die Täter haben etwa 10 Mark aus der Ledertasche geraubt. Im Schlafzimmer und Badzimmer durchwühlten sie sämtliche Besitznisse und fanden weitere 90 Mark.

Aus der Gondel gekürzt

Landungsunfall deutscher Ballonfahrer in Holland.

Haag, 13. Dezember.

In der Nähe der Ortschaft Amintshoul ereignete sich bei der Landung des deutschen Freiballons „Düsselborf“, der in Düsseldorf zu einer Hollandfahrt aufgegeben war, ein schwerer Unfall. Beim Aufsteigen wurde einer der vier Insassen aus der Gondel geschleudert und erlitt einen Schädelbruch. Sein Zustand ist bejorgniserregend. Die anderen Fahrer erlitten leichte Verletzungen.

Nach den Angaben des Ballonführers ist der Unfall darauf zurückzuführen, daß die Gondel bei der Landung eine Zeilung über den Boden geschleift wurde. Hätte der Schwerverletzte sich wie die drei anderen Insassen gut festgehalten, dann wäre auch er glimpflich davongekommen. Der Ballon ist so gut wie unverletzt geblieben.

Kirchliche Nachrichten

Mittwoch, den 14. Dezember 1932. Glasow. Abends 8 Uhr Bibelstunde Pf. Zinternagel.

Wetterbericht

Nachrichten der Deutschen Wetterdienststelle, Berlin. Am 14. Dezember 1932: Meist wollos, Temperaturen am Tage über Null, nachts noch leichter Frost, moderate Winde aus südlicher Richtung.

Verantwortlicher Schriftföhler: Berthold Jahn, Zernsdorf (Str. Leitow), Druck und Verlag: Rob. Rohde & Pflg., Berlin W 35, Lüchowstraße 87.

Für unerlangt eingelangte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung; Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. — Unberechtigter Nachdruck verboten.

Siegru 1 Beilage

Sandball.

Großherzoglicher Schachfeldgau (D. L.).

Dahlewitz—Ruhlsdorf 5:1, Marienfelde—Mahlow 3:2, Dahlewitz—Dabendorfs erste Niederlage.

Das Wiederholungsspiel für das in Ruhlsdorf abgebrochene Spiel wurde in Rangsdorf unter Schallers umsichtiger Leitung ritterlich durchgeführt. Beide Mannschaften hatten Reueinigung von Spielen vorgenommen. In dem ersten Spielhälfte waren sich die Gegner gleichwertig, später zeigte Dahlewitz die größere Ausdauer. Beide Torelute waren gut.

In Mahlow zeigte das Rückspiel ein bedeutend happieres Ergebnis als das Stinpiel. Zudem mußte Mahlow auf einen verletzten Stürmer verzichten. Bei dem zweiten Mannschaffter leistete sich Marienfelde den „Scherg“, drei Spieler durch hinausstellung zu verlieren. Das Ergebnis 1:1 ist demnach eine gewaltige Ueberbahrung und für Marienfelde der erste Punktverlust.

Mit Spannung hatte in Dabendorf die zahlreiche Zuschauermenge ein schönes Spiel erwartet, wurde jedoch arg enttäuscht. Bei Dabendorf fehlten Reichstein und Kibe, der Sturm spielte besonders wie in Anfangseragen, jeder einzelne selbstständig. Freßdorf hat so den Sieg verdient, wenn er auch recht glänzlich errangen war, denn fünf Minuten vor Schluss stand es noch 4:3 für Dabendorf. — Rangsdorf I gegen Ruhlsdorf II 1:0.

3. Bezirk des Golmgaues (D. L.).

Am Sonntag überraschte Münsdorf I angenehm und fertigte in alter Schlagkraft Sperenberg I überlegen mit 7:2 (5:1) ab. Daß das Ergebnis nicht noch ungünstiger ausfiel, haben die Gäste der Verteilung und dem Vorzug zu danken, während sich der sonst gefürchtete Sturm unter Schallers und Schumann zeigte. Münsdorf bot dagegen vom Vorzug bis zum Sturm eine geschlossene Leistung. — Leichtes Spiel hatte Münsdorf II gegen die ersahgeschwächten Schöneicher, die mit 13:0 (7:0) aus dem Sattel gemorfen wurden. Sperenberg II blieb gegen Nummersdorf mit 4:2 (2:1) verdienter Sieger. Von Nummersdorf wurde aber eine unmäßig harte Note in das Spiel getragen.

Savelgau (D. L.).

Inerhört spannend verlief das einzige Treffen der Weisterrasse, denn Richterfelde war nur darauf bedacht, dieses Spiel unter allen Umständen zu gewinnen, um endlich vom Tabellenende fortzukommen. Und es gelang auch. Die Polizei wurde mit 7:4 (5:3) geschlagen. Raueu hatte alle Hände voll zu tun, um in der ersten Klasse gegen Wittenau wenigstens einen Punkt zu retten. 3:3 (2:1) trennten sich die Gegner, die mit zahlreichen Ersatzangestrichenen Siemensstädter mußten. Die mit zahlreichen Ersatzangestrichenen Siemensstädter mußten sich in Regel mit 8:5 (4:2) geschlagen belassen. — Bei dem Kräfte gelang es dem TSB, Althoff-Nowawes, dem To. Jahn-Siegelt mit 4:1 (2:1) die erste Niederlage beizubringen, so daß Althoff jetzt ungeschlagen den ersten Platz einnimmt. Das Freundschaftsspiel zwischen „Froh und Seiter“ Weimendord und Wv. Altlandsberg 1880 gewannen letztere mit 7:6 (4:4), da Weimendord mit mehrfachen Ersatz antreten mußte.

Brandenburgischer Turnerhandball.

Im letzten Spiel der Kreismeisterklasse des alten Jahres schlug der Westfälische Tu-Berlin den Wv. 1882-Sütergen erwartungsgemäß 7:1 (6:0). In der Handballmeisterschaft gab es durch den 7:4-Sieg, Spitzke 5:3, des TSB, Richterfelde über den führenden PolSB, Potsdam eine große Ueberbahrung. — Die fünfjährigen Mannschaften warteten mit zahlreichen Freundschaftsspielen auf. Doppelkreismeister TSB schlug den TSB, Schöneberg (Männer) 10:7 (6:6) und spielte mit dem deutschen Frauenmeister TSB, 1:1 (1:1). Weitere Ergebnisse: Jahn-Neuflin—Wv. Gensdorf 6:4 (4:2), Priester-Spendau—TSB, Werthe 10:5 (4:4), TSB, Hohenort gegen Wv. Spiel 3:2 (2:2), Tu. Froh und Seiter-Weimendord gegen Wv. Altlandsberg 6:7 (4:4), Wv. 1882—Zehendorf 1888 7:0 (5:0), Wv. 1850—Wv. 14 (Vereinstürmer) 6:2. — Frauen: Guts Muths gegen Karlsborfer Tu. 4:1, Wv. Schmaragdort—Wv. 8. Fr.-Wv. 5:2, Wv. 1850 gegen Blauweiß (Wv. 14) 2:9 (1:4).

Fußball im W. B. B.

Ergebnisse vom 11. Dezember.

Kreisliga: Unerwartet kommt die Niederlage von Nowawes 0:3 gegen die „W. B. G.“. Mit dem Resultat von 5:1 mußte sich Nowawes geschlagen belassen. Gau-Hausse A: Eintracht-Rönigswitzschauen behauptet weiter den dritten Tabellenplatz und schlug Germania 2:3 mit 3:1. Gau-Hausse B: Die Kranzverleihung schlug Wm. West-Großherren mit 7:2. Wv. Brandorf hatte gegen Sorroft nichts zu bestellen und verlor mit 7:0. Nach Union-Großherren mußte von Tabellenführer Johannisborfer WC. eine 5:0 Niederlage hinnehmen. Sparta-Großherren gelang es, Eichberg mit dem knappen Resultat von 3:2 zu schlagen. Wv. Eichwalde schlug Schendendorf mit 10:0 nach Hause. — Am Sonntag, den 18. Dezember, finden keine Verbandsspiele statt.

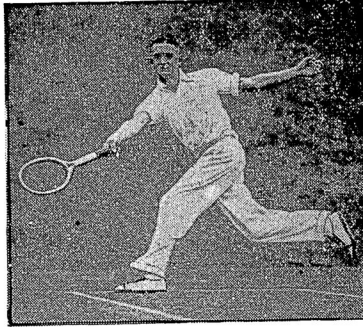
—g.s.—

12. Brandenburgisches Hallenportfest.

Der Turnkreis Brandenburg veröffentlicht jetzt die Ausschreibung zu einem Hallenportfest am 15. Januar in der Ausstellungshalle am Kaiserpark (Berlin). Sie umfasst 18 Wettbewerbe, und zwar 13 für Männer und fünf für Frauen. In Einzelkämpfen für Männer sind 60-Meter-Lauf, 1000-Meter-Lauf, 3000-Meter-Lauf, 60-Meter-Hürdenlauf, Hochsprung, Kugelstoß und als Neuerung ein Dreikampf vorgesehen, zu dem die besten 60-Meterkämpfer eingeladen werden sollen. Den Frauen sind 60-Meter-Lauf, 60-Meter-Hürdenlauf und Hochsprung vorbehalten. Dazu gibt es Staffeln verschiedener Art. Turner und Sportler können weiter gemeinsam, so daß das Brandenburgische Turnerkreisportfest dem eben stattgefundenen Hallenportfest des Wv. B. nicht nachsehen wird. Meldefrist 31. Dezember bei der Geschäftsstelle des Kreises Brandenburg.

Berliner Florett-Turnier „Goldener Bär“.

Im Kampf um den „Bären“, der am Samstag und Sonntag im Landwehr Kasino durchgeführt wurde, legte der Tu. Guts Muths mit Dr. Bornfeldt, Sühring, Schudert, Wendlandt, Das wichtigste und entscheidende Treffen war das Gefecht Guts Muths—Deutsche Mannschaft, welches am Samstag, den 10. Dezember, bei gleichem Treffergab, ausging, entscheidend, mit 9:8 Siegen der deutschen Mannschaft, welche am Sonntag eine Niederlage erlitt, aber ein, wenn auch nur unbedeutend besseres Trefferergebnis erzielte. Wendlandt rückt damit in die Reihe der besten Berliner Fehder.



Australiens beispielvoller Crawford, dem es gelang, in der Endrunde der Tennismeisterschaft den amerikanischen Wimbledon-Sieger Wines zu schlagen. Wines steht in der Welttrangliste an erster Stelle.

Wasserballspiel Brandenburg—Wommen.

Im Schwimmbad des Berliner Volkstheaters fanden sich am Sonntag die Wasserballmeister der Turnkreise Brandenburg und Wommen gegenüber. Mit 13:1 (9:1) wurde der TSB, Palewark, von der Tu. Weihensee geschlagen.

Der nationale Flugport-Verein, welcher in Großerlin sieben Horke gestrichelt hat und die Spaltung seiner Mitglieder gegen den geringen Monatsbeitrag von 1 RM. bezieht, veranfaßt am 16. d. Mts. abends 8 Uhr im Restaurant Heid, Tempelhof, Berliner Ede Dorffstraße, einen Werkabend.

Die Vorentscheidung um die Halbchampionmeisterschaft zwischen Witt und Tröllmann lag in Hamburg Witt mit einem verdienten Punktsieg erfolgreich.

Der deutsch-dänische Hallentennis-Enderkampf in Kopenhagen wurde von unseren Vertretern überaus hoch mit 8:2 Punkten gewonnen. Das schönste Spiel war das Treffen der beiden Meisterpieler Gram und Ulrich, das nach hartem Kampf der Deutsche mit 4:6, 6:3, 6:4 gewann.

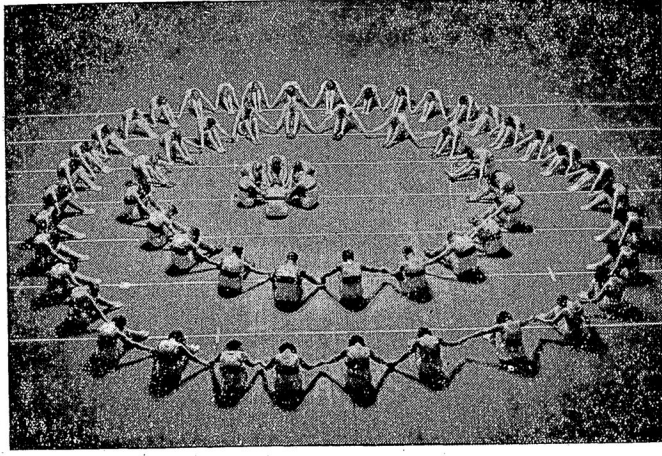
Erfolgreiche Besuche nahm der Berliner Schlittschuh-Club für seine in Wien erlittenen Niederlagen. Nach dem ersten, torlos verlaufenen Treffen gelang den Berlinern am zweiten Tage im Berliner Olympiaeist 0:3-Sieg.

Olympische Spiele 1936 ohne Fußball

Sia gegen den deutschen Antrag.

Der Vollzugsauschuß der FIFA beschloß sich in Paris mit der Erledigung laufender Geschäfte. Ein deutscher Antrag, 1936 ein olympisches Fußballturnier durchzuführen, dürfte auf dem nächsten Kongreß wenig Gegenliebe finden. Die FIFA erhielt für sein glänzendes Aufgehen in London eine Glückwunschkarte. Für die Durchführung der Weltmeisterschaft 1934 in Statten wurde eine Kommission zusammengestellt, der auch die Deutschen Dr. Bauwens und Dr. Schröder angehören.

Die „lebende Blume“.



Eine schöne gymnastische Schaunummer.

die bei dem Hallenportfest des Verbandes Brandenburgischer Athletikvereine durchgeführt wurde.

Der Frost als bildender Künstler!

Wenn der Mensch den Frost vielfach als die unange- nehme Begleitererscheinung des Winters auffasst und verabsch- weicht, so bemerkt er damit nur einmal wieder die Rücksicht- losigkeit des Sprüchens vom Lindt, der der Weltohnt; denn in der Tat kann der Frost noch mit größerem Recht als der Tod in dem wunderbaren Liede des alten Glaubens von sich sagen: „Mit Freund und Lohne nicht zu trafen!“ Wie stellt er die von der Hitze des Sommers erschaffenen Musterteile und Wesen immer aufs neue, wie reinigt er die von Massen- und Mikroben verfeuchte Atmosphäre, wie erfolgreich bekämpft er, ein wahrer Siegfried, die Drachen der Krankheit.

Die Jugend, die von den Sorgen um Heizung und warme Kleidung nicht beunruhigt wird, gibt sich denn auch ganz unbesorgen den äußeren herrlichen Eindrücken des Winters hin, und sie begrüßt den Frost als Bringer vieler Freuden, teils sportlicher, teils ästhetischer Art. Der Frost ist auch ein Künstler, der Auge und Herz mit Bildern von wunderbarer Pracht erfreuen kann, und als solchen wollen wir ihm hier einige Augenblicke der Betrachtung widmen. Da haben sich in einer einzigen Nacht Baum und Strauch mit Millionen von Kristallen geschmückt, die nun in den Strahlen der Morgensonne diamantengleich blitzen, spritzen und funkeln. Jeder Zweig, jedes Blatt, jedes Halm prangt in der unergleichlichen Schönheit des Naturpreises.

Doch wir haben, um die Werke dieses unergleichlichen Künstlers zu bewundern, gar nicht einmal nötig, uns Freie zu geben; er trägt uns seine Gaben sogar ins Zimmer, indem er sie in Gestalt von Eiskubeln an die Fenster- scheiben malt. Sie entstehen, wenn sich die Feuchtigkeit der Stube auf dem kalten Fensterglas niederschlägt und gefriert; doch muß die Temperatur im Freien dabei schon auf mindestens vier Grad Räte gesunken sein. Wenn die Luft im Zimmer ganz ruhig, die Fensterverhüllungen gleichmäßig dicht und die Scheiben überall von derselben Stärke wären, so würden sich regelmäßig Eiskristalle ent- wickeln. Da diese Bedingungen jedoch fast niemals erfüllt werden, so sehen sich die Eiskubeln meist aus kleinen prismatischen Stäbchen, die dem Glase der Länge nach auf- liegen, zusammen. Eine charakteristische Form dieser Stäb- chen ist diejenige kleiner Nadeln, die gewöhnlich rechtwinklig übereinanderliegen und sich in ihren ersten Anfängen deut- lich erkennen lassen. Wenn wir bei stärker werdendem Froste die Bildung dieser Eiskristalle verfolgen, sehr schön geht dies des Abends in den Bahnen, so sehen wir, mit welcher Genauigkeit sie den dem bloßen Auge unsichtbaren Rippen und Krügen folgen, die das Netzingen der Glas- scheiben auf diesen Stellen durchdringt. Am liebsten schlagen sie sich auf beiden Seiten dieser Rippen nieder und verzweigen sich von hier aus allmählich über die ganze Fläche. Und welchen entzückenden Reichtum an Formen bringt der Frost auch hier mit diesen armseligen Mitteln hervor! Da schauen

wir hohe Büchel von Schilfröhren, prächtige Palmen- weiden, eine Feuertrommel mit den zerfallenen Feder- und Blättchen, Nadelzweige, Arabesken, die an Schönheit mit gewirktem Eisenblech wetteifern, lange Formen, die die kühnste Phantasie nicht besser gestalten könnte usw.

Was wir an den großen Künstlern der Renaissance-Zeit, an einem Michelangelo, Leonardo da Vinci, Raffael be- wundern, ist nicht nur die Genialität sondern auch die Viel- seitigkeit ihres Schaffens. Sie waren nicht nur Maler son- dern Bildhauer, Architekten und nicht selten noch Ingenieure und Techniker dazu. Der Frost kann sich auch an Vielseitig- keit mit ihnen vergleichen. Er schafft nicht nur kristallene Landschaften und Eisgemälde auf Glas sondern auch er- habene Werke der Plastik und Architektur.

Um diese kennen zu lernen, müssen wir uns freilich in die Regionen bemühen, wo er seine ewige Herrschaft auf- geschlagen hat und unumchränkt über Zeit und Raum und Material gebietet: in die Polarregionen!

Der Anblick dieser Wunderwelt erweckt im Betrachter eine Fülle von Erinnerungen an die erhabenen Bauwerke der Menschheit. Hier ruhen die Trümmer des römischen Kolosseums, dort erhebt sich St. Peters Dom über dem Turm der alten Lehnstiftung zu London; im Schatten der Pyramiden steht ein byzantinischer Turm und ein griechischer Tempel. All das erzeugen Frost und Abblümung auf den dortigen Gletschern.

Nach nun der Frühling, so zieht sich bei uns der Meister Frost in die höheren Regionen der Atmosphäre zurück, die er in ewiger Hast hält. Selbst von hier aus entzückt er uns gelegentlich durch seine Kata-Morgana-Kunst, indem er die meist durch Brechung der Strahlen in lebendigen Eisnadeln entfallenden Halosphänomene, die Sonnen- und Mondringe nebst den Nebelkränzen, heroozauberlich. Freilich nur selten, und wenn er bei guter Laune ist!

Bermühtiges.

Selbstmord wegen eines Irrtums. In Berlin beging der 31 Jahre alte Reichsbankbeamte Eberhard Knape Selbst- mord durch Erhängen. Knape hatte Ende September, als er auf kurze Zeit den Kassierer vertreten mußte, einem Boten einlaufend Mark zurück herausgegeben. Alle amt- lichen und privaten Ermittlungen verliefen ergebnislos. Ob- wohl dem Beamten das verlorene Geld nur in kleinen Mo- natstraten vom Gehalt abgezogen wurde, nahm er sich den Vorfall so zu Herzen, daß er Selbstmord verübte.

Gerichtliches Nachspiel der Göttinger Anschläge. Im Landgerichtspräsident Götting wurden in den Nächten zum 9. und 10. August d. J. in 17 Wirtschaften über 30 An- schläge ausgeführt, bei denen Steine, Schusswaffen und Sprengstoffe verwendet wurden. In Verbindung mit diesen Terrorakten begann vor dem Göttinger Sondergericht ein Prozeß gegen sieben Angehörige der SA, die des Ver- brechens gegen das Sprengstoffgesetz angeklagt sind.

Schlagwetterexplosion in Belgien

Sechs Opfer.

Perennes, 13. Dezember.

In der Grube St. Margherite (Heugenaal) ereignete sich eine Schlagwetterexplosion, der sechs Personen zum Opfer fielen.

Drei Kinder eingebrochen und ertrunken

Memel, 13. Dezember.

Auf dem Dorfleich in Corallischken, Kreis Memel, brachen sechs Kinder durch die dünne Eisdicke. Vier Kinder ertranken, die übrigen beiden konnten mit Mühe gerettet werden.

4000 Zentner Zucker auf dem Eisegrund. Bei Höhen- wartpe fuhr ein Motordampfer einem im Schleppe des Dampfers „Deutschland II“ befindlichen Lastkahn, der 4000 Zentner Zucker für Hamburg geladen hatte, in die Flante. Der Lastkahn wurde so schwer beschädigt, daß er in kurzer Zeit sank. Die gesamte Ladung Zucker ist vernichtet.

Schiffszusammenstoß im Kaiser-Wilhelm-Kanal. Auf der holländauer Reede stieß der aus dem Nordostsee Kanal kommende Königsberger Dampfer „Liffit“ mit dem ein- laufenden Bremer Reptuntdampfer „Elektra“ zusammen. Die „Elektra“ erlitt schwere Beschädigungen und mußte auf Strand gesetzt werden. Auch die „Liffit“ wurde beschädigt.

Ein Gefandter, aber kein Geschädigter! Als Bismarck noch im Amte war, wurde ein französischer Gefandter, dessen Name distret verzwiegen werden mag, von seinem Kollegen aberufen, da er sich infolge seines diplomatischen Un- geschicks unmöglich gemacht habe. Bei dem Aufgehörten, der er gab, daß Bismarck neben der Gefandtentätigkeit. Im Laufe des Gesprächs machte die Bemerkung, daß die deutsche Sprache nicht nur Schwierigkeiten im allgemeinen besäße, sondern auch solche, die unnötig wären und ver- mieden werden könnten. So gäbe es vielfach für denselben Begriff mehrere Ausdrücke, was doch höchst überflüssig wäre. „Wollen Sie mir, bitte, ein paar Beispiele nennen?“, fragte Bismarck. „Nicht essen und speisen daselbe?“ entgegnete die Gattin des Gefandten. „Keineswegs“, sagte Bismarck, „in der Bibel heißt es zum Beispiel: Selus hat fünftausend Mann gespeit, aber nicht gegessen.“ — „Dann meine ich die beiden Wörter sicher und gewiß. Bedeuten sie nicht genau daselbe?“ — „Auch das stimmt nicht“, war Bismarcks Antwort. „Wenn Sie, gnädige Frau, in einer beliebigen Straße ins Gedächtnis kommen, dann bitten Sie wohl einen Schuhmann, Sie an einen jenseits Ort zu geleiten; Sie sagen aber nicht: Bringen Sie mich an einen gewissen Ort!“ — „Aber in einem dritten Beispiel werden Sie mir unbedingt recht geben müssen. Erzeleuz; jenden und jshiden!“ — Daraufaus nicht, gnädige Frau“, erwiderte Bismarck zum dritten Male mit seinem Köheln. „Sehen Sie: Ihr Be- maß ist zwar ein Gefandter, aber kein Geschädigter!“

Statt Karten.
Für die uns bei unserer
sozialer erwiesene Auf-
merksamkeit sprechen wir
hierdurch unseren herz-
lichen Dank aus.

Kurt Gernsäger
und Frau
Liesbeth geb. Rust.
Wandsdorf, d. 12. Dez. 1932.

Darlehn
an jedermann schnellstens, sechs-
jährige Monatsrückzahlung, vor-
schußlos, hypotheketen Kollas-
zahlung. **Neußölln**, Sagen-
heide 75. Nachweisliche Aus-
zahlung.

Wohner ca. 3 Ztr. schwere
Schlachtschweine
hat abzugeben
Gutsverwalter Kienberg
bei Waltersdorf.

Amtliche Bekanntmachungen.
(Siehe auch 1. Seite.)

In der Zwangsversteigerungssache „Herold“, Henschel & Reubold, entfällt die Verpfändung in Nr. 273 vom 19. No- vember 1932 einen Fester. Statt 738.— RM bezw. 4074.— RM Nutzungswert muß es heißen: „738.— Mark bezw. 4074.— Mark Nutzungswert“.

Zoffen, den 24. November 1932.
— 6 K 18. 32. — Das Amtsgericht.

Die vornehme neuzeitliche Monatschrift

Die Frau und ihr Haus

Verlag Ludw. Heilmann Gütersloh

Diese Zeitschrift bringt monatlich interessante und anregende Artikel mit vielen Bildern nebst Modellen mit Sonntagsausgaben.

Achtung, Gastwirte, Saalbesitzer!
Gastspiel Helmut Lichterfeld
mit anschl. Feiertanz durch Zufall für
2. Weihnachtsfeiertag frei!

Bitte Glängelohre an Helmut Lichterfeld, Dransenberg.
Überall Refordbefugel!

HERDE
auch bis 10 Monatsraten
Raddatz
Leipziger Str. 122-123

**Zwangs-
versteigerungen**

Es werden öffentlich an den
Mitteltenden gegen sofortige
Barzahlung versteigert:

Hypotheken
Kollaszahlung, vergibt Neußölln, Sagenheide 75.
— Wort 9-1 und 3-7 11q. —

Linoleum
KUNST-
BECKER

Am Mittwoch, den 14. Dezbr.,
um 15 Uhr, in Stahnsdorf,
Restaurant Grothe:
verschiedene Teppiche, 1 Es-
zimmer, verschiedene Klein-
möbel u. a. m.
Sicher, Obergerichtsvollzieher,
Potsdam, Wald am Kieß Nr. 3.

Unser
**Total-
Ausverkauf**
geht zu Ende.

Ungeheure Mengen
Qualitätswaren
wie

- 6000 Teppiche, u. echte deutsche
- 35000 Läuferstoffe
- 40000 Gardinenstoffe
- 5000 Brücken-Vorlagen
- 5000 Decken aller Art

also
Millionenwerte

müssen in ganz kurzer Zeit
restlos geräumt werden!

Eine nie wiederkehrende
Gelegenheit für
Weihnachts-Geschenke.

OTAG
BERLIN W 8 • LEIPZIGER-ECKE MARKGRAFENSTR.

MÖBEL Riesenauswahl!

Speisezimmer / Herrenzimmer / Schlafzimmer

in Wirt-, Jagd- und anderen Geschäften, auch den wertvollsten Ansprüchen entsprechend, u. a.

- Herrenzimmer, voll neu, komplett 190.—
- Schlafzimmer, laubholz, komplett 238.—
- Speisezimmer, gut erhalten, komplett 175.—
- Herrenzimmer, in bestem Zustand, 3 m Tischst. 390.—
- Speisezimmer, wenig gebraucht, 3 m Tisch 375.—
- Wohnzimmer, wenig benutzt 145.—

Alle Möbel sowie komplette Biedermeier-Zimmer sportlich, Klavierarmaturen 40.—, Klav-
leier 20.—, Ständchen, 100 wunderbare Säulen und Einzelmöbel, 2000 neue und gebrauchte
Teppiche besonders billige Dekorationsstoffe, Kronen usw. äußerst preiswert! Einige 100
kompl., sehr geschmackvoll. Einrichtungen, bel. geeignet zur Ausstattung herrschaftl. Wohnungen,
ausgezeichnet preiswert. 300 Delgemilde, Prachtblende in Original u. Kopie, billig. Steuerung durch
eig. Knopf u. bester geliebtes Feuer, in bester die Wohnungen unserer wert. Sandstein, bel. mit
auf Wunsch gern in Korberei u. Kuchel. Unternehmungen, und den best. Moderne Einrichtg. gepfehen.
Kinderwagen, Korbmöbel enorm billig!

Stargard's Möbel- und Lombardspeicher

Bestes größtes Geschäft aller Art, Berlin C, Prenzlauer Str. 6, Ecke Chienstr., a. Prenzlauer Tor.
Korbverbindung bis Prenzlauer Tor: Straßenbahnlinien 1, 60, 62, 71, 72, 73, 74, 174
Autobus: 8, 12, 14, 30. Untergrundbahn: Schönhauser Tor.

Kleine Anzeigen
Wort 10 Pf., fette Worte 20 Pf.
Rabatt ausgeschloffen

Möbel

Kammerling, Berlin, Saffortien-
straße 56. Ede Schloßversträße.
Herrenzimmer 175.—750.

Unabhängig! Speisezimmer,
Wirt (2 m) 325.—, Schlaf-
zimmer, vollst., Antikschrank
ca. 2 m, komplett mit Vorlagen,
585.—, Möbel-Sänge, Tischler-
meister, Berlin, Oranienstr. 117/18

Antikschränke billig,
Schlafzimmer, Speisezimmer,
Küchen 75, sowie andere Möbel
preisbillig abzugeben. Horn,
Berlin, Gluckstr. 6.

Nur noch 6 Tage!
GRÖSSES
SCHAU-SPIEL-HAUS
DER
STUDENTENPRINZ
SCHAUSPIELHAUS
Der modernste
Variété
Grand-Theater
Lützowstraße 22
Berlin, O 20
Tägliche 2 Vorstellungen, 7 und 9 Uhr, 4
Nachm. 4 Uhr, 6 Uhr, 8 Uhr, 10 Uhr, 11

Wittow 14. Dezember.
Staatsoper Unter den Linden.
Bohème

Scala Das modernste
Variété
Grand-Theater
Lützowstraße 22
Berlin, O 20
Tägliche 2 Vorstellungen, 7 und 9 Uhr, 4
Nachm. 4 Uhr, 6 Uhr, 8 Uhr, 10 Uhr, 11

Scala Das modernste
Variété
Grand-Theater
Lützowstraße 22
Berlin, O 20
Tägliche 2 Vorstellungen, 7 und 9 Uhr, 4
Nachm. 4 Uhr, 6 Uhr, 8 Uhr, 10 Uhr, 11

Von Versailles nach Genf

Gleichberechtigung als Basis der Abrüstungskonferenz. — Das Ergebnis der Fünferberatung. — Der Erfolg der deutschen Zielflarheit.

Der Sieg, den die politische Vernunft, wenn auch erst nach schweren Kämpfen, über die Unvernunft des Versailles...

Mit Recht darf die deutsche Außenpolitik sich in Anspruch nehmen, daß sie an diesem Erfolg in erster Linie beteiligt ist.

Eine solche Bindung, die uns irgendwie benachteiligen könnte, juchen einzelne Kritiker des Genfer Abkommens zu Unrecht in seinem Punkt 4.

Der Reichsaussenminister ist zur Berichterstattung nach Berlin zurückgekehrt. Die technischen Arbeiten der Kommission in Genf nehmen ihren Fortgang, und noch im Januar dürfte die Abrüstungskonferenz als solche wieder zu arbeiten beginnen.

Preußenaussprache bei Hindenburg

Empfang Görings und Kerlcs

Berlin, 13. Dezember.

Eine amtliche Mitteilung behagt, daß der Reichspräsident in Gegenwart des Reichstagsvorsitzenden...

Diese Besprechung hat in politischen Kreisen Aufsehen erregt, da es sich zweifellos bei dem Empfang um die Frage der preußischen Ministerpräsidentenwahl handelte...

Die Initiative zur Besprechung ist von Reichstagspräsident Göring und Landtagspräsident Kerrel ausgegangen.

Die Winterhilfe

Beschlüsse des Haushaltsausschusses.

Berlin, 13. Dezember.

Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde nach längerer Aussprache eine Entschließung angenommen...

- 1. Für den Winter 1932-33 wird für alle Arten Empfänger von öffentlichen Unterstühtungen und Renten eine zusätzliche Winterhilfe geschaffen.
2. Die Winterhilfe besteht in unentgeltlicher Belieferung mit solchen Naturalien...

wie langwierig die ihr gestellte Aufgabe sein wird, und wie stark bei jeder beteiligten Regierung der gute Wille ist...

- 2a. In den Monaten Dezember bis April sind für jeden unterstühtungsberechtigten Haushalt zu liefern: 20 Kilogramm Brot wöchentlich, 20 Zentner Kohlen, 2 Kilogramm Fleisch wöchentlich.
3. Die Mittel für die Durchführung der Winterhilfe, von der auch die Arbeitslosen nicht ausgeschlossen werden dürfen, stellt das Reich den Gemeinden zur Verfügung.
4. Diese Reichsmittel dürfen für andere Zwecke der Wohlfahrtspflege weder vom Reich verrednet noch von den Gemeinden verwendet werden.

Annahme fand weiter der nationalsozialistische Antrag, den Landwirten, dem gewerblichen Mittelstand und dem Rohstoffbergbau die Möglichkeit zu geben, rückständige Steuern abzugelten durch Naturalieferungen für die Hilfsaktion.

Schließlich wurde mit Mehrheit eine vom Zentrum eingebrachte Entschließung angenommen. Darin wird die Reichsregierung ersucht, in einem zweimonatigen Programm in eine praktische Winterhilfe einzutreten...

hat die Reichsregierung Mittel zur Verfügung zu stellen, die nach den Richtlinien des sozialpolitischen Ausschusses gemäß der Entschließung vom 10. Dezember 1932 zu verwenden sind.

Der Haushaltsausschuß wird zu seiner nächsten Sitzung heute nachmittag zusammentreten. Auf der Tagesordnung stehen Anträge gegen die Reichsregierung...

Der Reichsfinanzminister hatte vorher in der Aussprache u. a. erklärt: Die Anträge würden eine Mehrbelastung des Reiches in Höhe von einigen hundert Millionen Mark ausmachen.

Aussprache über Arbeitsbeschaffung

Berlin, 13. Dezember.

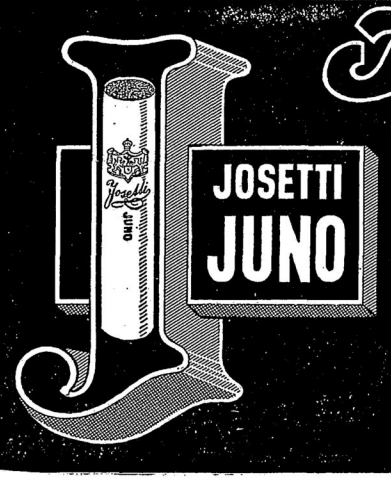
Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung empfang den Präsidenten des Reichslandbundes, Grafen Kalkreuth, sowie mehrere Herren des Reichslandbundes...

Josetti-Juno

eine Wortverbindung, die seit Jahrzehnten für Millionen Raucher eine Höchstleistung der Cigaretten-Industrie bedeutet.

In dieser Marke hat der Qualitätsgedanke einen beispiellosen Erfolg gezeitigt, gerade weil sie auf Zugaben wie Wertmarken, Gutscheine und Stickerien bewußt verzichtet.

Josetti-Juno ein Name von Klang!



Wirtschaft und Handel

Die Winterkaltung

Mancher, der diese Lebensfrist nicht, wird erkaufen fragen: „Wie kann man jetzt noch kalten?“ Und der erfahrene Praktiker wird ihm antworten: „Der Winter ist die beste Zeit zum Kalten.“ Denn um diese Zeit sind Leute und Gegend frei, und man ist froh, sie gemühten zu beschäftigen zu können. Im Frühjahr und Herbst dagegen häufen sich Arbeiter aller Art, wodurch vielfach die notwendige Kaltung gar nicht oder zu spät ausgeführt wird. Die Kaltwerte können im Winter pünktlich liefern, da sie nicht, wie in den Frühjahrsmonaten, mit Balkenaufrägen überlastet sind.

Wenn sich die Vorarbeiten für Bodenbearbeitung, Saat und Pflanzarbeiten wirklich beschränken lassen, so darf neben der Versorgung der Pflanzen mit Stickstoff, Kalzium und Phosphorsäure die Kaltung nicht vernachlässigt werden, weil sie erst die Voraussetzung ist für eine volle Auswirkung aller oder auch teils dieser pflanzenbaulichen Maßnahmen. Der im Winter gegebene Kalk verteilt sich mit den Sickerwässern im Boden, kumpft verbleibende Säuren ab und verhindert die Bildung neuer Säuren. Er wirkt ferner lösend und ermächtigend auf den Boden und verhindert die Gefahr des Auswinterns. Nach die Gabe im Frühjahr wird durch den dann bereits gut verteilten Kalk wesentlich gefördert, der Vorrat an Bodenmätrichstoffen bewahrt und dadurch die Vorbedingung für ein freundiges Wachstum der Saaten geschaffen.

Viele Kulturen lassen sich auch noch im Winter mit Vorteil kalten. Zunächst gehören hierher alle Grünlandflächen, wie Wiesen, Weiden und Grünlandweiden. Wiesen und Weiden sollten in jedem dritten Winter etwa 25 dz je Hektar feingemahlene kohlensäurehaltige Kalksalze, dazu die Gräser und Kleasen mit Kalzfahnen und braunen viel Kalk als Nährstoff. Kaltes Futter gibt gelundes, widerstandsfähiges Vieh. Dem großen Kalzbedarf der Äußerer entspricht man durch eine alljährliche Winterkaltung der betreffenden Schlage in einer Höhe von 6 dz Braunkalk oder 10 dz kohlensäurehaltigen Kalk je Hektar. Alle Flächen, die im Frühjahr als Grünlandweiden vorgesehen sind, erhalten schon im Winter ihre Kaltung. Ebenso fällt man zu Sommergetreide im Winter und verfährt mit der Kaltung der Saatkraftschläge auf das Frühjahr. Winterkaltung, die Kalkmangelgefahr setzen, erhalten 8-10 dz Braunkalk oder 10-15 dz/h kohlensäurehaltigen Kalk auf den Acker. Eine Schätzung der Pflanzen ist bei diesen Mengen nicht zu befürchten. Wintergetreide auf schweren Böden erhalten häufig keine Kaltungsförderung zur Förderung der Stämmigkeit. Dadurch wird der Boden offen und die Winterkaltung im Frühjahr ungemein erschwert.

Man sollte es sich zur Regel machen, nur bei gutem Wetter zu kalten. Braunkalk muß dabei eingegottet oder eingegrubert werden; bei Verwendung von kohlensäurehaltigen Kalk ist man von der Witterung unabhängiger. Er kann den

ganzen Winter über auch auf Schnee gegeben werden, wenn das Gelände so eben ist, daß die Gefahr des Fortrollens bei Tauwetter nicht besteht. Man muß unter allen Umständen vermeiden, feuchten Kalk in feuchten Boden einzuführen, da er sich dann nur sehr langsam zerlegt. Je trockener der Kalk und je trockener der Boden um so leichter ist es, beide zu vermischen, und um so besser wirkt der Kalk. Er kann von Sand oder mit der Maschine aufgebracht und mit Kalk und Thomasmehl zusammen ausgebreitet werden.

Das Rätsel der Haftkrankheit gelöst

Die Ursachen der Haft-Krankheit, die die oft rätselhafte Beobachtung seit langem in höhere Ursache verleiht, sind nunmehr einwandfrei festgestellt. Tausende von Fischen starben dahin und drohten den Haft-Fischen die Existenz zu rauben. Zahlreiche Mediziner haben sich an der Untersuchung beteiligt, und der Verein für wissenschaftliche Heilkunde hat das Rätsel der Defektivität unterbreitet. Professor Stoelger teilte mit, daß man zunächst Versuche an Katzen und Fischen anstellte. Mit einem aus den Abwässern der Königsberger Zellstofffabrik erhaltenen Stoff, einer aus dem verarbeiteten Fichtenholz stammenden Säure, die sich bei Kalksitz in Salzsäure verwandelt, gelang es, Aale krank zu machen und durch Fütterung mit dieser Aale das Bild der Haftkrankheit bei Katzen in treuer Wiederholung aller bei der natürlichen Erkrankung auftretenden Symptome experimentell zu erzeugen. Prof. Kauterling, der die mikroskopischen Untersuchungen geleitet hat, kam zu dem Ergebnis, daß das sogenannte Haftgift mit den Abwässern in das Haft gelangt ist, sich mit kleinen Körperchen verbunden zu Boden senkte und im Schlamm in Kalksitz überging. Ein dergestalt erkrankter Aal überträgt beispielsweise nur das Gift auf Menschen. In seinem Fall darf angenommen werden, daß hier eine Infektionskrankheit vorliegt. Auch die Wirkung von eingatmeten giftigen Gasen, wie sie von einigen Wiesen-Inspektoren beobachtet wird, ist nach der Übermittlung der Ansicht alter Ärzte, unter denen sich auch Klinger und Kreisler befinden, der dem Haft benachbarten Kreis, als nicht bewiesen und wenig wahrscheinlich zu bezeichnen.

Zukunftiger Städtebau

Unsere Städte entstanden zu einer Zeit, da man noch nichts von Kraftverkehr wußte, weshalb ihre Gestaltung in wichtigen Einzelheiten nicht mehr den Anforderungen des heutigen Verkehrs entspricht. Hervorragende Wissenschaftler des Städtebaues haben neuerdings der Verkehrsstadt Berlin Brandenburg eine Reihe von Fragen vorgelegt, welche die Verkehrsstadt nicht allein ihrem Sachverständigen, sondern auch der breiten Öffentlichkeit vorgelegt hat. Es sind folgende: Frage 1: Welche Verkehrsbedingungen liegen vor, die bauliche Veränderungen wünschenswert oder not-

Das Reichskommissariat für Arbeitsbeschaffung.

Die Landvolknachrichten erfahren, daß in den nächsten Tagen das Reichskommissariat für Arbeitsbeschaffung seine offizielle Tätigkeit aufnehmen werde. Reichskommissar Dr. Gerete werde einheimische Reichskräfte für eine umfassende Arbeitsbeschaffung herausgeben und in Zusammenarbeit mit den übrigen Reichsteilen für deren beschleunigte Durchführung sorgen. Siedlung und Hilfskräfte würden dem Arbeitsbeschaffungskommissar wünschenswert nicht unterstellt werden.

Dr. Goebbels berichtigt

Zu dem Kommentar, den der „Angriff“ zu der Niederlegung der Parteiführer durch Gregor Strasser gebracht hatte, bringt das Blatt eine Erklärung Dr. Goebbels, in der es u. a. heißt, der Kommentar vom 9. Dezember habe „einige taktlose Bemerkungen“ enthalten, die nicht meine Billigung fanden. Da ich am ganzen Tag vom frühen Morgen an im Reichstag beschäftigt war, habe ich sie erst zu Gesicht bekommen, als sie leider schon gedruckt waren, und sofort veranlaßt, daß sie in der zweiten Ausgabe weggelassen. Dem dafür verantwortlichen Schriftleiter habe ich eine scharfe Note erteilt. Die in der gegenwärtigen Presse daran getätigten politischen Kommentare gehen damit, vor allem, soweit sie meine Person betreffen, von falschen Voraussetzungen aus und sind in jeder Beziehung irrig. Ich betone, daß ich in der Partei keine besondere Richtung vertritt. Es gibt bei uns überhaupt nur eine Richtung, und das ist die, die der Führer bestimmt.

Kleine Nachrichten

Haftbefehle wegen des kommunistischen Schwarzsenders.

In dem wegen des kommunistischen Schwarzsenders eröffneten Verfahren hat der Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium gegen den Mechaniker Werner Marx, den Ingenieur Erwin Kern und den Arbeiter Fritz Schmidt Haftbefehle wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Aufzuredung zum Ungehorsam gegen die Gesele und Vergehens gegen das Fernmeldegesetz erteilt.

Verhärterung der Lage in Spanien.

Aus Madrid wird eine Verhärterung der unstillen Agitation gemeldet. In Oudea, Salamanca, Santiago de Compostela, Almorovar und Sevilla hätten Demonstrationen stattgefunden und seien Bombenangriffe ausgeführt worden. Die Lage sei derart, daß der Allgemeine Arbeiterverband eine Aufforderung an die Arbeiterorganisationen gerichtet habe, die Umtriebe der aufrührerischen Elemente zu bekämpfen, die systematisch die Republik unterhöhlen.

Trotsky nach Konstantinopel zurückgekehrt.

Trotsky ist an Bord des Dampfers „Ardia“ von Brindisi kommend, in Konstantinopel eingetroffen. Er ist nach seinem Inselwohnsitz auf Prinkipo zurückgekehrt. Trotsky äußerte, er freue sich sehr, wieder in der Türkei zu sein, und beachtete, ein Buch über seine Reise zu schreiben.

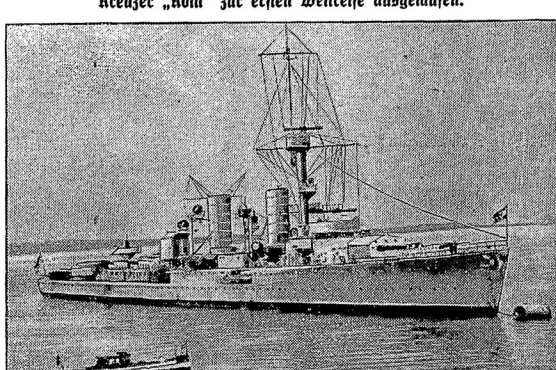
— Internationale Fahrplankonferenz. Die Internationale Güterzug-Fahrplankonferenz hielt ihre diesjährige tagungsmäßige Versammlung in Paris ab. An der Tagung nahmen rund 30 europäische Eisenbahnverwaltungen teil. Neben der Einrichtung neuer Verbindungen wird in zahlreichen wichtigen Verkehrsbeziehungen die Beförderungsdauer teilweise erheblich abgekürzt werden. Eine neue Spätverbindung Holland—Bentheim—Deutschland wird eingerichtet werden, die eine Beförderung um 12 bis 16 Stunden bedeutet.

Attentatsplan auf Wilhelm II.

Doorn, 13. Dezember.

Im Hause Doorn, dem Wohnsitz des früheren deutschen Kaisers, ereignete sich ein Vorfall, der größtes Aufsehen erregte. Offenbar war ein Anschlag auf das Leben des Kaisers geplant. In einem der Zimmer des Schlosses wurde ein Mann von Bedienten überwältigt und verhaftet, der unter Beobachtung über die Mauer um das Schloß geklettert ist. In seinem Besitz fand man einen Revolver schweren Kalibers sowie einen Dolch. Der Verhaftete ist deutscher Staatsangehöriger, verweigert im übrigen aber hartnäckig jede Aussage.

Kreuzer „Köln“ zur ersten Weltreise ausgelaufen.



Der deutsche Kreuzer „Köln“ hat jetzt Wilhelmshaven zu seiner ersten Weltreise verlassen. An dieser Fahrt, die bis nach Australien führen wird, nehmen eine Reihe von Offiziersanwärtern teil, die feinerzeit bei der Niobe-Katastrophe getötet worden waren.

Glücklicher Erbe

Einheftiger Roman
Copyright by Romandinat „Digo“, Berlin-Schmarowdorf

24. Fortsetzung.

Frau von Werling konnte ihre Stimme endlich mühigen, denn Hede war jetzt nahe genug, um sie verstehen zu können. „Sieh doch einmal nach, ob du ihn irgendwo findest. Es ist wegen des Kaffees.“

„Gott, der Kaffee...“ dachte Hede und schlenberte weiter, mit blinzeln den Augen, bereit, den erhaltenen Auftrag so gleich wieder zu vergessen, der ihr im Augenblick nicht so wichtig war, daß er sie aus dem Zustande ihrer behaglichen Trägheit hätte aufschrecken können. Sie ging den Partisan entlang, blieb zuweilen stehen, um von dem herausquellenden Geruch ein Stück abzurufen, griff sich dann an den Seiten wie eine Traumwandlerin weiter, um sich schließlich vor einem schmalen Graben auf ein Knie niederzulassen, die Hand in das tiefe Wasser zu tauchen und dann in wüßiger Besessenheit zuzuschauen, wie die Wasserperlen von den schlanken Fingern zurückstrotzen.

In dieser Stellung übertraf sie Ludwig Dietel. Sie nahm ihn erst wahr, als er mit seinem Pferde dicht an ihrer Seite hielt und, dem Braunen einen letzten Klaps auf den glänzenden Hals vernehmend, „Holla!“ rief.

Sie sah sich mit einer halben Wendung des Kopfes nach ihm um und meinte lächelnd: „Du, Wetter?“

Er sprang vom Pferde, warf ihm die Zügel über und ließ es grasen. „Es ist gut, daß ich dich treffe, Hede“, sagte er. „Ja, das ist gut. Ich hab' einen Auftrag für dich. Man erwartet dich zum Kaffee.“

„Und ich möchte dich um etwas bitten. Es ist etwas Ernstes.“ Sie tauchte die Hand ein letztes Mal in den Graben und vollführte dann mit ihr eine rasche Bewegung durch die Luft, um das Wasser abzuwischen. „So?“ sagte sie.

„Du scheinst nicht sehr neugierig.“

„Gar nicht. Ich bin nur träge. Ich möchte mich hier ins Gras werfen und in die Wolken hinaufstarren.“

„Wenn du da so hinaufstarrst, so bekommst du deinen Augen nicht gut. Du hast obnedies schlechte Augen.“

„Schlechte Augen?“

„Du siehst mich gar nicht. Ich gebe mir alle Mühe, mich dir bemerkbar zu machen — aber du siehst mich nicht!“

„Ja, ich gebe hier herum wie im Traum, und es fällt mir wirklich schwer, zu glauben, daß ich was bin... Gott, wie schön ist das hier! Man darf so fast sein... Ich hätte nie gedacht, daß ich so faul sein könnte!“

„Ich bitte dich, ermache für eine Weile und streife deine Träume ab. Ich muß dich um etwas ersuchen, bringendst ersuchen! Du sagst immer: Wetter zu mir. Bitte, laß das. Es findet nicht meinen Beifall.“

„Nicht?“

„Wunderst dich das?“

Sie gab endlich ihre kriechende Stellung auf, fröhlich mit dem Ellenbogen einige über die Stirn hereinhängende Haare zurück. „Seit ich hier auf dem Lande bin und drüben in dem verwunschenern Schloß wohne, wundere ich mich über gar nichts mehr. Aber du darfst mir trotzdem sagen, warum der Wetter nicht deinen Beifall findet.“

„Mir kommt es so vor“, erklärte er nach einer Weile, „als hüßte ich als dein Wetter dir gegenüber an Wert ein, an Wert und an der Wichtigkeit, auf dich Eindruck zu machen. Das begehrt mir nicht, verstehst du? Ich möchte dir näher kommen, Hede. Und das ist mir möglich, wenn wir unsere verwandtschaftlichen Beziehungen auflösen... Wie stellst du dich dazu?“

Sie lachte und rief aus: „Laß mich lieber dazu sitzen, — ja?“

Sie warf sich in das Gras und forderte ihn mit einer Handbewegung auf, ihrem Beispiel zu folgen. Beide ruhten sie eine lange Weile so und blinzelten über die Felder hin, auf denen die Saaten, schon hoch emporgeschossen, jung und grün wogten.

„Wie hüßst du dich?“ fragte Ludwig.

„Leberhaupt?“

„Leberhaupt und im besonderen.“

„Wohl, — überhaupt und im besonderen! Ja, im besonderen hier. Ich mag Berlin nicht mehr. Berlin ist mir etwas Abgetanes und Häßliches. Brr... Nur einen Wunsch habe ich noch. An dich, Wet — Ja, wie soll ich also sagen?“

„Ludwig!“

Sie zögerte... „An dich, Ludwig!“

Halb aufgerichtet, sich auf den rechten Ellenbogen stützend, verneigte er sich gegen sie. „Bitte?“

„Ich möchte reiten. Ach du, reiten —!... Das müßt du mich lehren! Unbedingt!“

„Das ist sicher der vernünftigste Wunsch, den du je gehabt hast.“

„Ja —?“ zweifelte sie.

„Ohne jede Frage der vernünftigkeit. Eine junge Dame wie du muß reiten können. Sie muß. Sie kommt erst voll zur Geltung, wenn sie reitet.“

„Das sagst du ja: eine junge Dame! Bin ich denn das?“

„Ja, — metnetwegen! Aber Dame!“

„Erlaube...“

„Weißt du, die Leute in dem Kontor, in dem ich beschäftigt war, haben mich in dieser Beziehung gar nicht vermisst. Demen geht es dort keine, nur Mädels. Mit mir machten sie noch eine Ausnahme, denn sie riefen mich mit Betonung: Fräulein... Dieser die Direktor, das Ungetüm! Fräulein, was haben Sie denn da geschrieben — das ist doch Quatsch! Fräulein, schnell — kommen Sie herein!... Das war dort die Tonart.“

„Unglaublich!“ empörte sich Ludwig.

„Ach, ihr Herren habt es doch besser! Besetze du dich einmal in meine Lage. Hättest du dir einen Ansehner bieten lassen, Wetter?“

„Er runzelt die Stirn. „Wie?“

„Ludwig?“

„Ich?“ erklärte er kalt. „Ich hätte jedem, der es nur gewagt hätte mich von obenherd anzusehen, die Faust unter die Nase gehalten. An dieser Hinsicht verfolge ich über ein heftiges Rückgrat. Nichts zu machen.“

„Wahr wenn es hätte sein müssen, — wenn du zum Beispiel nichts zum Weßen gehabt hättest?“

„Gleichviel. Eher wäre ich verjungert, als daß ich einen Herrn Schulze oder Müller nur die geringsten Zuständigkeiten gemacht hätte... Hättest ihr übrigens in eurem Kontor auch einen Mann namens Schulze?“

„Nein, aber wir hatten zwei Müllers, und der eine von beiden beiden war in mich verliebt... Er hieß mit dem Namen Benjamin. Den!“

„Gott, er ist nur ein...“

„Das einzige...“

„Er trug ein...“

„und zwei...“

„und so...“

„Was, das...“

„Er hat...“

„richtiger...“

„Monat!“

wanda erschien
Durchfahren, S
als amedientlich
charakter der W
ungen der W
vom fährbedu
namentlich Sin
in Pferde, um
Großplanmäßige
schönbergische
Kraftverlehrs
aus zu bedrück
b) mit zurecht
Jedermann
wird aufgeföhrt
Berlin-Branden
erleibt damit
einen Dienst.

Provinzial
rat von Land
singal ausstell
eröffnet. Debe
Zugausstellung
solche für heim
Herrn, um die
den nachfolgend
Gnals-Preisem
2. Bronze (O
(Ober), 3. Silb
Fritz Müller-
Brennsmätze d
Petersagen, 4
Schau, Carl 5
Mart bar: He
2366 Punkte, 6
Punkte, Klein

Verordnun
Der Reichs
nach Zustimm
Haffen für Kar
im Reidsgehe
traffretens der
närmern und
Macht aus
des Reichsmil
werden, deren
verschieden ist
noch nicht in
dazu, daß viel
hoch bezahlt w
besonders bea
tönnen. Man
tenmisch“ und
nicht und W
mild“ der gerir
menhliche Ge
werden unter
lungsräumen
abgefüllt. Di
mild“ oder „
richtig, daß si
Verbraucher
flets gute fr
darf im allgem
ist nur zufällig
einem gewissen

Die Einig
gelöst und die
liten Stimmun
wofür Staatsan
grund. Das i
die Spekulation

„Er war f
ich brauche
den Dingen.
Direktor! G
Schnen die f
da sprang H
half mir im
machte über
sollte so aber
„Ach, seuf
doch besser!“
Was sagst
„Ja, und
sitzen?“ zu
„Wozu? D
„Nein, der
auf der Stra
traut.“

Copyright by R

Copyright by R

wichtig erscheinen lassen, a) im öffentlichen Verkehrsraum (Straßen, Plätze), b) bei Privatbauten (Vorhöfen, Zäune, Durchfahrten, Höfe), Frage 2: Welche Maßnahmen erscheinen als zweckdienlich, um die Durchführung des Besuchs und Spurensicherung bei Unfällen zu fördern. Frage 3: Wesentlichen Grundlagen der Mitwirkung und Gefährdung des Kraftverkehrs zum länderübergreifenden Standpunkt aus, durch: a) Fußgänger, namentlich Kinder, b) Motorradfahrer, c) Motorradfahrer, d) Pferde- und Lastfuhrwerke, e) schwere, breite und hohe Großraumfahrzeuge, f) andere Personentransportmittel, g) Eisenbahnübergänge und Brücken. Frage 4: Welche Wünsche des Kraftverkehrs sind zurecht vom länderübergreifenden Standpunkt aus zu berücksichtigen bzw. zu berücksichtigen: a) ohne Kosten, b) mit zeitlich erweiterbaren Kosten.

Bezugnehmend auf dieses Problem Interesse entgegenbringend, wird aufgefordert, seine Antworten an die Verkehrsbehörde Berlin-Brandenburg, Berlin S. 61, Plauerstr. 61, einzusenden. Er leistet damit der Wissenschaft und dem künftigen Städtebau einen Dienst.

Provinzial-Kleintierausstellung. Unter dem Protektorat von Landrat von Wobarg wurde in Jülich die Provinzialausstellung des Verbandes der Kleintierzüchtervereine eröffnet. Neben Kaninchen, Geflügel waren eine besondere Jagdausstellung, eine Abteilung für Fischerei und eine solche für heimische Industrieerzeugnisse angegliedert. Für hervorragende Leistungen in selbstgezüchteten Tieren wurden nachstehende Auszeichnungen verliehen: 1. Silberne Staats-Preismedaille: Ernst Hemmerling-Frankfurt (Oder), 2. Bronzene Staats-Preismedaille: Frau Trupke-Frankfurt (Oder), 3. Silberne Preismedaille der Landwirtschaftskammer: Fritz Müller-Brandenburg, 4. Silberne Preismedaille der Landwirtschaftskammer: Karl Molentz-Frankfurt (Oder), 5. Silberne Preismedaille der Landwirtschaftskammer: Carl Raack-Frankfurt, Carl Riese-Brandenburg, 5. Bronzene Preismedaille der Landwirtschaftskammer und 15. Marktbar: Hermelin-Klub der Provinz Brandenburg, 2369 Punkte, Kaninchenzuchtverein „Die Rasse“, Frankfurt (O.) 2866 Punkte, Vereinigung von Spezialzüchtern, Berlin, 2304 Punkte, Kleintierzüchterverein Jülich 2359 Punkte.

Verordnung über Handelsklassen für Kartoffeln. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat nach Zustimmung des Reichsrates eine Verordnung über Handelsklassen für Kartoffeln erlassen. Die Verordnung gelangt demnach in das Reichsgesetzblatt zur Veröffentlichung. Den Zeitpunkt des Inkrafttretens der Verordnung bestimmt der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Achtel auf die Milchsorten! Durch die Bestimmungen des Reichsmilchgesetzes sind mehrere Sorten Milch geschaffen worden, deren Wert für die menschliche Ernährung ganz verschieden ist. Von den Milchprodukten wird dies leider noch nicht in der notwendigen Weise beachtet. Das führt dazu, daß vielfach aus Unkenntnis weniger gute Milch zu hoch bezahlt wird, während andererseits die Lieferanten der besonders bearbeiteten Milch ihre Produkte nicht abgeben können. Man hat zur eigenen gewöhnlicher „Bollmilch“, „Markenmilch“ und „Vorzugsmilch“ zu unterscheiden. Markenmilch und Vorzugsmilch stammen von Tieren, bei denen nicht der geringste Verdacht für das Vorhandensein von die menschliche Gesundheit schädigenden Krankheitserregern besteht. Sie werden unter amtlicher Kontrolle in Ställen und Bearbeitungsräumen gewonnen und für den Verkauf auf Flaschen abgefüllt. Die Flaschen tragen die Bezeichnung „Markenmilch“ oder „Vorzugsmilch“. Die Verkäufer sind zu informieren, daß sie nur einmal benutzt werden können. Dem Verbraucher wird hierdurch die Gewähr gegeben, daß er stets gute frische Milch erhält. Die gewöhnliche Bollmilch darf im allgemeinen nicht in Flaschen verkauft werden. Dies ist nur zulässig, wenn die Milch pasteurisiert, d. h. bis zu einem gewissen Grade erhitzt worden ist.

Börse und Handel
Berlin, den 12. Dezember 1932.
Ansteigende Kurse
Die Einigung in Genf hat zweifelslos Befriedigung aus- gelöst und führte an der Börse zu einer durchaus freund- lichen Stimmung. Der eher schwächere Verlauf der Neu- porter Sonnenbörse trat demgegenüber in den Hinter- grund. Das Publikum hatte wieder Lustträge erteilt, und die Spekulation schritt zu Rückfällen. Die Kurse stiegen an.

Besonders befestigt lagen Deutscher Gas, die zeitweilig höher notierten. Von Aktienwerten bester sich Kupfererzelen um 2 Punkte. Am Montanmarkt hörte man Sarpener 85%, Vereinigte Stahl 31%, Böhmer 34% und Rheinlöh 76%. Deutscher Erdöl gewann 2%. Befragt gefragt waren Ge- mens (mit 5%). Weiter fest lagen Renten. Reichsbahnvor- zugsaktien gingen auf 93% (92%). Am Ländereisenmarkt wurden bis 2 Prozent höher bezahlt. Landwirtschaftliche Pfandbriefe gewannen bis zu 1 Prozent.

Am 4. Markt erforderte Tagesgeld 4% teilweise auch 4%. Privatdiskontos wurden unverändert 3% genannt. Am Devisenmarkt war das Pfund mit 3,26% gegen Kabel weiter erholt.

Dollar: 4,209 (Geb), 4,217 (Brie), engl. Pfund: 13,74 13,78, holl. Gulden: 169,23 169,57, Belg. (Belgien): 58,28 58,40, ital. Lire: 21,55 21,59, dan. Krone: 11,23 11,37, norm. Krone: 10,78 10,92, franz. Franken: 16,43 16,47, holl. g. Krone: 12,85 12,95, schwed. Franken: 80,32 81,05, span. Pesta: 34,39 34,45, schwed. Krone: 74,88 75,02, österr. Schilling: 51,95 52,05, nichtamtlich Polen: 47,15 47,35.

Produktmarkt. An der Getreidebörse ist das Angebot geringer geworden, trotzdem blieben die Notierungen unver- ändert. Auch am Mehlmarkt ist keine Veränderung einge- treten. Das Getreide wird nicht in Schwung kommen.

Waremarken.
Milchsaugbörse (Amst.) Getreide und Devisen per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Mär. 190—192 (am 10. 12. 190—192), Roggen Mär. 153—155 (153—155), Braugerste 169—179 (169—177), Futter- und In- dustrieerze 160—167 (160—167), Hafer Mär. 119—124 (119 bis 124), Weizenmehl 24—26,70 (24—26,70), Roggenmehl 19,60—20,10 (19,60—21,80), Weizenkleie 9,10—9,40 (9,30 bis 9,60), Roggenkleie 8,70—9,00 (8,70—9,00), Weizenstroh 21—26 (21—26), Weizen Stroh 20—22 (20—22), Futtererbsen 14—16 (14—16), Weizenkörner 13—15 (13—15), Weizenkörner 13,60—15,50 (13,50—15,50), Weizen 14—16 (14—16), Lupinen blaue 9—11 (9—11), gelbe 12—13,50 (12—13,50), Gerstenaue 18—25 (18—25), Weizenkörner 10—10,10 (10—10,10), Erd- nussöl 10,80 (10,80), Erdnusskuchen 10,80 (10,80), Gerstenaufguss 8,80 (8,80), Sojabohnenspross 9,90—10,70 (9,90 bis 10,70).

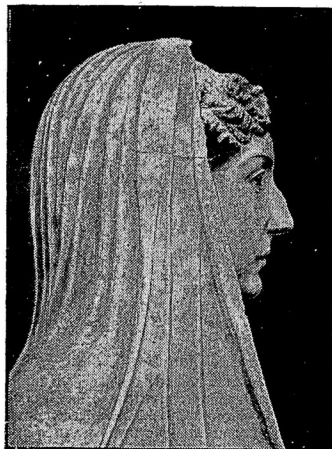
Kartoffelpreise.
Amliche Kartoffelerzeugnisse je Zentner waggongefreht ab märklichen Stationen (einstufig ermittelt durch die Landwirt- schaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin): Weiße 1,15—1,25, Rote 1,30—1,40, Selbstgezüchtete 1,40—1,50, Obenabger. Weiße 1,20—1,30. — Fabrikartoffeln 8 Pfennig pro Stückerzeugnis.

Großhandelspreise für inländisches Gemüse.

Amlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin für inländisches Gemüse für 50 Kilo: Weißkohl: Berl. Gärtnerware 2—2,75, hiesiger 2—2,50; Wirt- schaftskohl: Berl. Gärtnerware 2—2,50, hiesiger 2—2,50; Rosenkohl: 1—1,15—1,25; 2. 1,15—1,25; 3. 1,15—1,25; 4. 1,15—1,25; 5. 1,15—1,25; 6. 1,15—1,25; 7. 1,15—1,25; 8. 1,15—1,25; 9. 1,15—1,25; 10. 1,15—1,25; 11. 1,15—1,25; 12. 1,15—1,25; 13. 1,15—1,25; 14. 1,15—1,25; 15. 1,15—1,25; 16. 1,15—1,25; 17. 1,15—1,25; 18. 1,15—1,25; 19. 1,15—1,25; 20. 1,15—1,25; 21. 1,15—1,25; 22. 1,15—1,25; 23. 1,15—1,25; 24. 1,15—1,25; 25. 1,15—1,25; 26. 1,15—1,25; 27. 1,15—1,25; 28. 1,15—1,25; 29. 1,15—1,25; 30. 1,15—1,25; 31. 1,15—1,25; 32. 1,15—1,25; 33. 1,15—1,25; 34. 1,15—1,25; 35. 1,15—1,25; 36. 1,15—1,25; 37. 1,15—1,25; 38. 1,15—1,25; 39. 1,15—1,25; 40. 1,15—1,25; 41. 1,15—1,25; 42. 1,15—1,25; 43. 1,15—1,25; 44. 1,15—1,25; 45. 1,15—1,25; 46. 1,15—1,25; 47. 1,15—1,25; 48. 1,15—1,25; 49. 1,15—1,25; 50. 1,15—1,25; 51. 1,15—1,25; 52. 1,15—1,25; 53. 1,15—1,25; 54. 1,15—1,25; 55. 1,15—1,25; 56. 1,15—1,25; 57. 1,15—1,25; 58. 1,15—1,25; 59. 1,15—1,25; 60. 1,15—1,25; 61. 1,15—1,25; 62. 1,15—1,25; 63. 1,15—1,25; 64. 1,15—1,25; 65. 1,15—1,25; 66. 1,15—1,25; 67. 1,15—1,25; 68. 1,15—1,25; 69. 1,15—1,25; 70. 1,15—1,25; 71. 1,15—1,25; 72. 1,15—1,25; 73. 1,15—1,25; 74. 1,15—1,25; 75. 1,15—1,25; 76. 1,15—1,25; 77. 1,15—1,25; 78. 1,15—1,25; 79. 1,15—1,25; 80. 1,15—1,25; 81. 1,15—1,25; 82. 1,15—1,25; 83. 1,15—1,25; 84. 1,15—1,25; 85. 1,15—1,25; 86. 1,15—1,25; 87. 1,15—1,25; 88. 1,15—1,25; 89. 1,15—1,25; 90. 1,15—1,25; 91. 1,15—1,25; 92. 1,15—1,25; 93. 1,15—1,25; 94. 1,15—1,25; 95. 1,15—1,25; 96. 1,15—1,25; 97. 1,15—1,25; 98. 1,15—1,25; 99. 1,15—1,25; 100. 1,15—1,25; 101. 1,15—1,25; 102. 1,15—1,25; 103. 1,15—1,25; 104. 1,15—1,25; 105. 1,15—1,25; 106. 1,15—1,25; 107. 1,15—1,25; 108. 1,15—1,25; 109. 1,15—1,25; 110. 1,15—1,25; 111. 1,15—1,25; 112. 1,15—1,25; 113. 1,15—1,25; 114. 1,15—1,25; 115. 1,15—1,25; 116. 1,15—1,25; 117. 1,15—1,25; 118. 1,15—1,25; 119. 1,15—1,25; 120. 1,15—1,25; 121. 1,15—1,25; 122. 1,15—1,25; 123. 1,15—1,25; 124. 1,15—1,25; 125. 1,15—1,25; 126. 1,15—1,25; 127. 1,15—1,25; 128. 1,15—1,25; 129. 1,15—1,25; 130. 1,15—1,25; 131. 1,15—1,25; 132. 1,15—1,25; 133. 1,15—1,25; 134. 1,15—1,25; 135. 1,15—1,25; 136. 1,15—1,25; 137. 1,15—1,25; 138. 1,15—1,25; 139. 1,15—1,25; 140. 1,15—1,25; 141. 1,15—1,25; 142. 1,15—1,25; 143. 1,15—1,25; 144. 1,15—1,25; 145. 1,15—1,25; 146. 1,15—1,25; 147. 1,15—1,25; 148. 1,15—1,25; 149. 1,15—1,25; 150. 1,15—1,25; 151. 1,15—1,25; 152. 1,15—1,25; 153. 1,15—1,25; 154. 1,15—1,25; 155. 1,15—1,25; 156. 1,15—1,25; 157. 1,15—1,25; 158. 1,15—1,25; 159. 1,15—1,25; 160. 1,15—1,25; 161. 1,15—1,25; 162. 1,15—1,25; 163. 1,15—1,25; 164. 1,15—1,25; 165. 1,15—1,25; 166. 1,15—1,25; 167. 1,15—1,25; 168. 1,15—1,25; 169. 1,15—1,25; 170. 1,15—1,25; 171. 1,15—1,25; 172. 1,15—1,25; 173. 1,15—1,25; 174. 1,15—1,25; 175. 1,15—1,25; 176. 1,15—1,25; 177. 1,15—1,25; 178. 1,15—1,25; 179. 1,15—1,25; 180. 1,15—1,25; 181. 1,15—1,25; 182. 1,15—1,25; 183. 1,15—1,25; 184. 1,15—1,25; 185. 1,15—1,25; 186. 1,15—1,25; 187. 1,15—1,25; 188. 1,15—1,25; 189. 1,15—1,25; 190. 1,15—1,25; 191. 1,15—1,25; 192. 1,15—1,25; 193. 1,15—1,25; 194. 1,15—1,25; 195. 1,15—1,25; 196. 1,15—1,25; 197. 1,15—1,25; 198. 1,15—1,25; 199. 1,15—1,25; 200. 1,15—1,25; 201. 1,15—1,25; 202. 1,15—1,25; 203. 1,15—1,25; 204. 1,15—1,25; 205. 1,15—1,25; 206. 1,15—1,25; 207. 1,15—1,25; 208. 1,15—1,25; 209. 1,15—1,25; 210. 1,15—1,25; 211. 1,15—1,25; 212. 1,15—1,25; 213. 1,15—1,25; 214. 1,15—1,25; 215. 1,15—1,25; 216. 1,15—1,25; 217. 1,15—1,25; 218. 1,15—1,25; 219. 1,15—1,25; 220. 1,15—1,25; 221. 1,15—1,25; 222. 1,15—1,25; 223. 1,15—1,25; 224. 1,15—1,25; 225. 1,15—1,25; 226. 1,15—1,25; 227. 1,15—1,25; 228. 1,15—1,25; 229. 1,15—1,25; 230. 1,15—1,25; 231. 1,15—1,25; 232. 1,15—1,25; 233. 1,15—1,25; 234. 1,15—1,25; 235. 1,15—1,25; 236. 1,15—1,25; 237. 1,15—1,25; 238. 1,15—1,25; 239. 1,15—1,25; 240. 1,15—1,25; 241. 1,15—1,25; 242. 1,15—1,25; 243. 1,15—1,25; 244. 1,15—1,25; 245. 1,15—1,25; 246. 1,15—1,25; 247. 1,15—1,25; 248. 1,15—1,25; 249. 1,15—1,25; 250. 1,15—1,25; 251. 1,15—1,25; 252. 1,15—1,25; 253. 1,15—1,25; 254. 1,15—1,25; 255. 1,15—1,25; 256. 1,15—1,25; 257. 1,15—1,25; 258. 1,15—1,25; 259. 1,15—1,25; 260. 1,15—1,25; 261. 1,15—1,25; 262. 1,15—1,25; 263. 1,15—1,25; 264. 1,15—1,25; 265. 1,15—1,25; 266. 1,15—1,25; 267. 1,15—1,25; 268. 1,15—1,25; 269. 1,15—1,25; 270. 1,15—1,25; 271. 1,15—1,25; 272. 1,15—1,25; 273. 1,15—1,25; 274. 1,15—1,25; 275. 1,15—1,25; 276. 1,15—1,25; 277. 1,15—1,25; 278. 1,15—1,25; 279. 1,15—1,25; 280. 1,15—1,25; 281. 1,15—1,25; 282. 1,15—1,25; 283. 1,15—1,25; 284. 1,15—1,25; 285. 1,15—1,25; 286. 1,15—1,25; 287. 1,15—1,25; 288. 1,15—1,25; 289. 1,15—1,25; 290. 1,15—1,25; 291. 1,15—1,25; 292. 1,15—1,25; 293. 1,15—1,25; 294. 1,15—1,25; 295. 1,15—1,25; 296. 1,15—1,25; 297. 1,15—1,25; 298. 1,15—1,25; 299. 1,15—1,25; 300. 1,15—1,25; 301. 1,15—1,25; 302. 1,15—1,25; 303. 1,15—1,25; 304. 1,15—1,25; 305. 1,15—1,25; 306. 1,15—1,25; 307. 1,15—1,25; 308. 1,15—1,25; 309. 1,15—1,25; 310. 1,15—1,25; 311. 1,15—1,25; 312. 1,15—1,25; 313. 1,15—1,25; 314. 1,15—1,25; 315. 1,15—1,25; 316. 1,15—1,25; 317. 1,15—1,25; 318. 1,15—1,25; 319. 1,15—1,25; 320. 1,15—1,25; 321. 1,15—1,25; 322. 1,15—1,25; 323. 1,15—1,25; 324. 1,15—1,25; 325. 1,15—1,25; 326. 1,15—1,25; 327. 1,15—1,25; 328. 1,15—1,25; 329. 1,15—1,25; 330. 1,15—1,25; 331. 1,15—1,25; 332. 1,15—1,25; 333. 1,15—1,25; 334. 1,15—1,25; 335. 1,15—1,25; 336. 1,15—1,25; 337. 1,15—1,25; 338. 1,15—1,25; 339. 1,15—1,25; 340. 1,15—1,25; 341. 1,15—1,25; 342. 1,15—1,25; 343. 1,15—1,25; 344. 1,15—1,25; 345. 1,15—1,25; 346. 1,15—1,25; 347. 1,15—1,25; 348. 1,15—1,25; 349. 1,15—1,25; 350. 1,15—1,25; 351. 1,15—1,25; 352. 1,15—1,25; 353. 1,15—1,25; 354. 1,15—1,25; 355. 1,15—1,25; 356. 1,15—1,25; 357. 1,15—1,25; 358. 1,15—1,25; 359. 1,15—1,25; 360. 1,15—1,25; 361. 1,15—1,25; 362. 1,15—1,25; 363. 1,15—1,25; 364. 1,15—1,25; 365. 1,15—1,25; 366. 1,15—1,25; 367. 1,15—1,25; 368. 1,15—1,25; 369. 1,15—1,25; 370. 1,15—1,25; 371. 1,15—1,25; 372. 1,15—1,25; 373. 1,15—1,25; 374. 1,15—1,25; 375. 1,15—1,25; 376. 1,15—1,25; 377. 1,15—1,25; 378. 1,15—1,25; 379. 1,15—1,25; 380. 1,15—1,25; 381. 1,15—1,25; 382. 1,15—1,25; 383. 1,15—1,25; 384. 1,15—1,25; 385. 1,15—1,25; 386. 1,15—1,25; 387. 1,15—1,25; 388. 1,15—1,25; 389. 1,15—1,25; 390. 1,15—1,25; 391. 1,15—1,25; 392. 1,15—1,25; 393. 1,15—1,25; 394. 1,15—1,25; 395. 1,15—1,25; 396. 1,15—1,25; 397. 1,15—1,25; 398. 1,15—1,25; 399. 1,15—1,25; 400. 1,15—1,25; 401. 1,15—1,25; 402. 1,15—1,25; 403. 1,15—1,25; 404. 1,15—1,25; 405. 1,15—1,25; 406. 1,15—1,25; 407. 1,15—1,25; 408. 1,15—1,25; 409. 1,15—1,25; 410. 1,15—1,25; 411. 1,15—1,25; 412. 1,15—1,25; 413. 1,15—1,25; 414. 1,15—1,25; 415. 1,15—1,25; 416. 1,15—1,25; 417. 1,15—1,25; 418. 1,15—1,25; 419. 1,15—1,25; 420. 1,15—1,25; 421. 1,15—1,25; 422. 1,15—1,25; 423. 1,15—1,25; 424. 1,15—1,25; 425. 1,15—1,25; 426. 1,15—1,25; 427. 1,15—1,25; 428. 1,15—1,25; 429. 1,15—1,25; 430. 1,15—1,25; 431. 1,15—1,25; 432. 1,15—1,25; 433. 1,15—1,25; 434. 1,15—1,25; 435. 1,15—1,25; 436. 1,15—1,25; 437. 1,15—1,25; 438. 1,15—1,25; 439. 1,15—1,25; 440. 1,15—1,25; 441. 1,15—1,25; 442. 1,15—1,25; 443. 1,15—1,25; 444. 1,15—1,25; 445. 1,15—1,25; 446. 1,15—1,25; 447. 1,15—1,25; 448. 1,15—1,25; 449. 1,15—1,25; 450. 1,15—1,25; 451. 1,15—1,25; 452. 1,15—1,25; 453. 1,15—1,25; 454. 1,15—1,25; 455. 1,15—1,25; 456. 1,15—1,25; 457. 1,15—1,25; 458. 1,15—1,25; 459. 1,15—1,25; 460. 1,15—1,25; 461. 1,15—1,25; 462. 1,15—1,25; 463. 1,15—1,25; 464. 1,15—1,25; 465. 1,15—1,25; 466. 1,15—1,25; 467. 1,15—1,25; 468. 1,15—1,25; 469. 1,15—1,25; 470. 1,15—1,25; 471. 1,15—1,25; 472. 1,15—1,25; 473. 1,15—1,25; 474. 1,15—1,25; 475. 1,15—1,25; 476. 1,15—1,25; 477. 1,15—1,25; 478. 1,15—1,25; 479. 1,15—1,25; 480. 1,15—1,25; 481. 1,15—1,25; 482. 1,15—1,25; 483. 1,15—1,25; 484. 1,15—1,25; 485. 1,15—1,25; 486. 1,15—1,25; 487. 1,15—1,25; 488. 1,15—1,25; 489. 1,15—1,25; 490. 1,15—1,25; 491. 1,15—1,25; 492. 1,15—1,25; 493. 1,15—1,25; 494. 1,15—1,25; 495. 1,15—1,25; 496. 1,15—1,25; 497. 1,15—1,25; 498. 1,15—1,25; 499. 1,15—1,25; 500. 1,15—1,25; 501. 1,15—1,25; 502. 1,15—1,25; 503. 1,15—1,25; 504. 1,15—1,25; 505. 1,15—1,25; 506. 1,15—1,25; 507. 1,15—1,25; 508. 1,15—1,25; 509. 1,15—1,25; 510. 1,15—1,25; 511. 1,15—1,25; 512. 1,15—1,25; 513. 1,15—1,25; 514. 1,15—1,25; 515. 1,15—1,25; 516. 1,15—1,25; 517. 1,15—1,25; 518. 1,15—1,25; 519. 1,15—1,25; 520. 1,15—1,25; 521. 1,15—1,25; 522. 1,15—1,25; 523. 1,15—1,25; 524. 1,15—1,25; 525. 1,15—1,25; 526. 1,15—1,25; 527. 1,15—1,25; 528. 1,15—1,25; 529. 1,15—1,25; 530. 1,15—1,25; 531. 1,15—1,25; 532. 1,15—1,25; 533. 1,15—1,25; 534. 1,15—1,25; 535. 1,15—1,25; 536. 1,15—1,25; 537. 1,15—1,25; 538. 1,15—1,25; 539. 1,15—1,25; 540. 1,15—1,25; 541. 1,15—1,25; 542. 1,15—1,25; 543. 1,15—1,25; 544. 1,15—1,25; 545. 1,15—1,25; 546. 1,15—1,25; 547. 1,15—1,25; 548. 1,15—1,25; 549. 1,15—1,25; 550. 1,15—1,25; 551. 1,15—1,25; 552. 1,15—1,25; 553. 1,15—1,25; 554. 1,15—1,25; 555. 1,15—1,25; 556. 1,15—1,25; 557. 1,15—1,25; 558. 1,15—1,25; 559. 1,15—1,25; 560. 1,15—1,25; 561. 1,15—1,25; 562. 1,15—1,25; 563. 1,15—1,25; 564. 1,15—1,25; 565. 1,15—1,25; 566. 1,15—1,25; 567. 1,15—1,25; 568. 1,15—1,25; 569. 1,15—1,25; 570. 1,15—1,25; 571. 1,15—1,25; 572. 1,15—1,25; 573. 1,15—1,25; 574. 1,15—1,25; 575. 1,15—1,25; 576. 1,15—1,25; 577. 1,15—1,25; 578. 1,15—1,25; 579. 1,15—1,25; 580. 1,15—1,25; 581. 1,15—1,25; 582. 1,15—1,25; 583. 1,15—1,25; 584. 1,15—1,25; 585. 1,15—1,25; 586. 1,15—1,25; 587. 1,15—1,25; 588. 1,15—1,25; 589. 1,15—1,25; 590. 1,15—1,25; 591. 1,15—1,25; 592. 1,15—1,25; 593. 1,15—1,25; 594. 1,15—1,25; 595. 1,15—1,25; 596. 1,15—1,25; 597. 1,15—1,25; 598. 1,15—1,25; 599. 1,15—1,25; 600. 1,15—1,25; 601. 1,15—1,25; 602. 1,15—1,25; 603. 1,15—1,25; 604. 1,15—1,25; 605. 1,15—1,25; 606. 1,15—1,25; 607. 1,15—1,25; 608. 1,15—1,25; 609. 1,

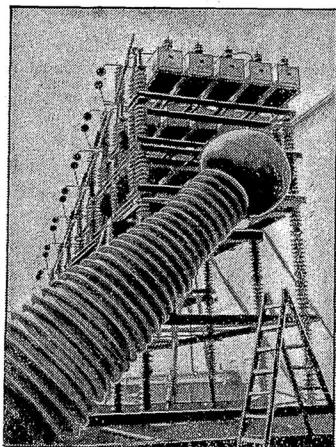
Aus aller Welt.

Kein modernes Kunstwerk — sondern eine 2000 Jahre alte Büste der Kaiserin Livia



Diese Büste, die zu den Meisterwerken der römischen Plastik gezählt werden darf, wurde vor kurzem bei Ausgrabungen in Pompeji gefunden. Es handelt sich um eine Porträtbüste der Kaiserin Livia, Gattin des Augustus und Mutter des Tiberius, von der die Geschichte berichtet, daß sie eine der gefährlichsten Giftmischerinnen aller Zeiten gewesen sei.

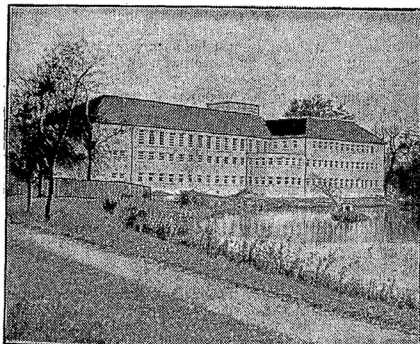
2,5 Millionen Volt Spannung zur Zerkleinerung eines Atoms



Die Hochspannungsanlage auf dem Transformatorwerk der A. E. G. in Berlin-Oberschöneweide.

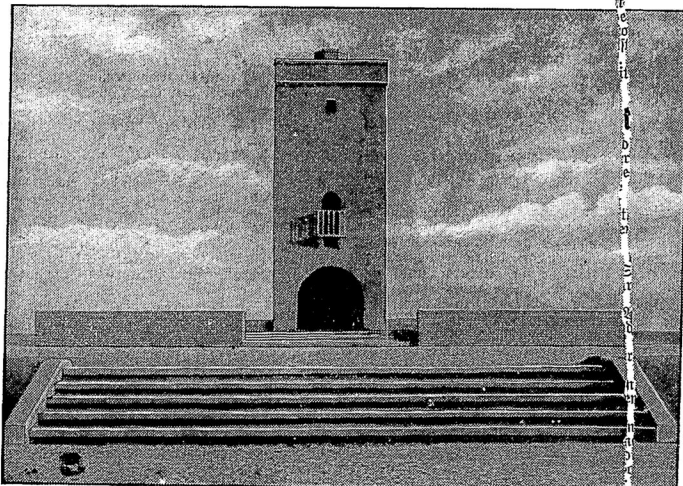
Sier befindet sich das Laboratorium der deutschen Physiker Brachy und Lange, denen es als erster gelang, mit der ungeheuren Energie von 2,5 Millionen Volt Atome verschiedener Elemente, wie Aluminium, Lithium und Natrium, zu zerkleinern.

Braunschweig baut die modernste Schwimmhalle Deutschlands



Mit einem Kostenaufwand von 850 000 Mark hat die Stadt Braunschweig eine große Schwimmhalle errichten lassen, die als das schönste Hallenschwimmbad Deutschlands gilt.

Die Weiße des Soldiner Ehrenmals



Die Stadt Soldin in der Neumark hat ein wirkungsloses Kriegsehrenmal aus Klinkern erbauen lassen, dessen Entwurf von Prof. Kuester, Berlin, stammt. Der Turm trägt die Aufschrift: „Deutscher, vergiß Versailles nicht!“

Die Björnson-Hundertjahrfeier in Oslo



Die Kranzniederlegung am Grabe des Dichters, in der Mitte Björn Björnson, der 72jährige Sohn des Dichters.

Ganz Norwegen, von der einfachsten Bauernhütte bis zum Königsschloß, gedenkt am 8. Dezember des 100. Geburtstages Björnsterne Björnsons, der zu seinen Lebzeiten als Dichter ebenso wie, als Politiker eine ungeheure Volksmächtigkeit genossen hatte.

Im Paradies des weißen Sports



Skiläufer im Gebiet des Bernina.

In den Hochalpen herrscht bereits winterportlicher Hochbetrieb. Ueber den weißen Gipfeln frahrt brennend die Winterjonne und gibt den Schneeflächen jenen zauberhaften Glanz, den niemand vergisst, der je auf den schmalen Brettern zu den schneebedeckten Höhen emporstieg.

merde
Neben
Bes
B
G
Zer
Sammel
Dr.
Weltere a
Weit
Die d
(Zeltow
geordnete
über die
verfeh
wichtig
Durch die
das der
15. Nov
bereits un
rampe ab
Berl
Der G
A. II. 4454
Da die
die Zaf
geschäde
Unter
Reichspr
Delegat
konferenz
Beim
den sechs
kamen auf
Keine
Verhandl
den Kunst
werden de
Ruh
der Rom
Efen, wu
Wie
schloßen,
Gefes in
Gen
In An
ten Belu
Christlich
benden ju
Bürgern
Effe
wählten
Zentrum
gerneist
In
Majors
Dagobert
Parteien
unter der
funden, e
erhöhen
Der
nommen
ben seine
Schritt d
gläubem
dijche St
gläubem
Fr
Der
gab-ju
dem mit
tische Ge
auf die h
befondere
Wiederh
Der
nächst j
zahlreich
dern aus
einigung
Ausgesa
deutscher